

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 640 M., mit Zustellung 650 M.

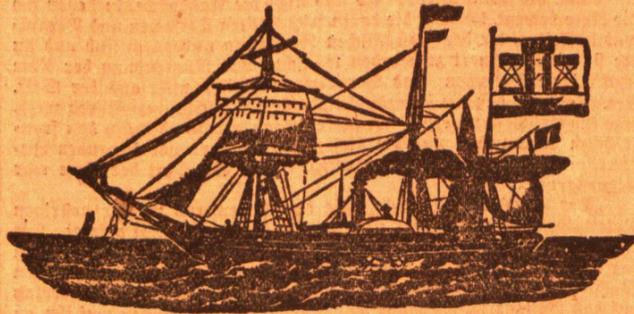
Durch die Post: Für Abholer 650 M., mit Zustellung 659 M.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rückendung unverlangt eingeladene Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet: An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelle Spalte vor Abonnenten mit 30 M. von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 40 M. berechnet. Reklamen für Siebige 100 M., Auswärtige 140 M., die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschritten 50%, Aufschlag.

Eine Gewähr für die Einnahme bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Einwoiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Belag-Exemplare kosten 30 M.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Mr. 21

Memel, Freitag, den 26. Januar 1923

75. Jahrgang

Verwirrung im Ruhrgebiet

Essen, 25. Januar. (Priv.-Tel.) Die Verkehrslage im Ruhrgebiet zeigt heute unter dem Einfluß der zunehmenden Verwirrung und Störung im Eisenbahnverkehr ein wesentlich ungünstigeres Bild als gestern. Selbst die Zuführung der vorwiegend von den Eisenbahnen an die anfordernden Stellen erscheint fast ungenügend angesichts der durch die französisch-belgischen Eingriffe völlig gestörten Verkehrslage. Eine Essener Meldung besagt, neuerdings seien noch die Bahnhöfe Weddau, Dittrop und Dienstlaken für die Arbeit eingestellt, so daß der gesamte westliche Bahnverkehr ruhe. Auf dem Düsseldorf-Bahnhof sind französische Eisenbahner eingesetzt. Gamborn ist von belgischen Eisenbahntruppen besetzt worden. Die deutschen Eisenbahnbeamten und Arbeiter legen die Arbeit nieder, der Jungverkehr ruhe. Auch Walsraath und Langenrath sind von den Franzosen besetzt.

Ein Vertrag mit Schwedischen Gruben

Berlin, 25. Januar. (Priv.-Tel.) Die Rheinisch-Westfälischen Hüttenwerke, die sämtliche Verträge mit den schwedischen Gruben aufgehoben haben, haben einen Vertrag mit schwedischen Gruben auf Lieferung von Erzen abgeschlossen. Der Vertrag läuft bis zum Jahr 1932. Dieses Vorgehen der deutschen Industrie ist ein bedeutender Schritt in dem Abwehrkampf. Die Franzosen hatten wiederholt einen Austausch von Ruhrerz gegen Lothringische Erze vorgeschlagen, doch waren die Verhandlungen gescheitert, da Frankreich den Übergang von 60 Prozent des Aktienkapitals der westdeutschen Untertagegruben in französische Hände forderte. Der neue Schritt zeigt, daß die Rheinisch-Westfälische Hüttenindustrie entschlossen ist, ihre Unabhängigkeit anrecht zu erhalten.

Frankreich bleibt unnahbar

Paris, 25. Januar. (Tel.) Millerand empfing gestern den Vorstand der diplomatischen Liga, geführt von dem Abgeordneten Maurice. Millerand erklärte, daß siegreiche Frankreich versagt von dem Besiegten Respekt und Anwendung der Verträge. Es ist entschlossen, dies zu erzwingen. Seine Festigkeit und seine Ruhe werden allen Widerstand beseitigen. Nach einer anderen Meldung aus Paris fand gestern abend ein diplomatisches Essen im Hotel de Ville statt. Dem Berichterstatter des „Echo de Paris“ hat ein allierter Diplomat nach Schluß des Essens mitgeteilt, der Präsident der Republik habe wiederholt erklärt, Frankreich werde mit kalter Festigkeit zu dem Ziel gelangen, das es sich stecke. Der „Matin“ schreibt, der dänische Moratoriumsplan funktioniere die von Frankreich und Belgien getroffenen Maßnahmen im Ruhrgebiet. Als Folge der jüngsten von der Reparationskommission festgestellten Verzögerungen Deutschlands blieben die Forderungen der ganzen Dauer des Moratoriums als Garantie für die Ausführung der von Deutschland übernommenen Verpflichtungen in den Händen Frankreichs.

General Davigne abberufen

Essen, 24. Januar. Der General Davigne ist abberufen worden.

Paris, 25. Januar. (Priv.-Tel.) Der Minister für die öffentlichen Arbeiten Le Troquer und General Weygand sind in das neu besetzte Gebiet eingereist. Die Aktion im Ruhrgebiet wurde bisher von Paris aus geleitet, im besetzten Gebiet aber fehlte eine Oberhoheitsinstanz und man nimmt an, daß die Reise des Ministers mit der Schaffung einer solchen Instanz zusammenhängt. Die extrem-nationalistischen Organe äußern die Hoffnung, daß nach der Rückkehr der Untersuchungskommission die Ernennung eines militärischen Direktors für das besetzte Gebiet erfolge. Als Kandidat für diesen Posten ist General Maguin genannt. Das „Petit Journal“ äußert die Überzeugung, daß als oberster Leiter nur ein Zivilist in Frage kommen könnte. Loucheur sei vor einigen Tagen die Leitung der Mission angeboten, er habe jedoch abgelehnt.

Englisch-französisches Einvernehmen

London, 25. Januar. (Tel.) „Reuter“ meldet, infolge einer vertraulichen Besprechung zwischen Lord Curzon und Poincaré in Paris ist das Verhältnis zwischen den englischen und französischen Behörden im Rheinland, wie es sich durch die Inhaftierung deutscher Beamter gezeichnete, beträchtlich geklärt worden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß jetzt irgendein Mißverständnis entstehen würde. Es ist vorgelegt worden, daß Großbritannien nicht in der Lage war, bei Anwendung irgendeiner Art von Sanktionen im britischen Besatzungsgebiet mitzuwirken und daß die britischen Truppen nicht dazu verwendet werden können, den französischen Behörden hierbei Unterstützung zu gewähren. Es wird aber nicht getan werden, die Franzosen bei der Ausführung irgendwelcher Maßnahmen, die sie für nötig halten, zu hindern. „Reuter“ fügt hinzu, die Instruktionen die dem französischen Oberkommissar im Rheinland gegeben sind, gestatteten die Lage für die britischen Behörden so leicht wie möglich.

London, 25. Januar. (Priv.-Tel.) Gestern tagte ein Kabinetsrat, der sich erneut mit der Lage an der Ruhr beschäftigte. Es verlautet hier, daß England nach wie vor an seiner Neutralität festhalten wird.

Eine englische Studienkommission im Ruhrgebiet

„Berliner Tageblatt“ wird das Ruhrgebiet zur Zeit von einer englischen Kommission im Auftrag der englischen Regierung bereist, die durch einen englischen Offizier des Brückenkopfes Köln geführt wird, und die sich über die tatsächliche Lage im Ruhrgebiet unterrichten soll.

Tiefstand des belgischen und französischen Franken

Brüssel, 25. Januar. Der belgische Franken hat an der gestrigen Börse seinen bisher tiefsten Stand erreicht. Das englische Pfund wurde mit 8110 gehandelt, der Dollar mit 1742 und der französische Franken mit 111,92. In belgischen Wirtschaftskreisen beunruhigt man sich außerordentlich über diese ungeheure Baufe des belgischen Franken. — Auch der Frank ist, wie aus Paris gemeldet wird, aufs neue gefallen. Das Pfund wurde gestern an der Pariser Börse zuerst mit 7240 bezahlt, später sogar mit 7330. Der Dollar galt 75,75 Franz; er wird jetzt durch die amerikanische Börse stark beeinflusst.

Ankunft der Memel-Sonderkommission

Die von der Botschafterkonferenz am 17. Januar aus Anlaß des Einfalls litauischer Freischärler ins Memelgebiet ernannte außerordentliche Kommission ist gestern abend gegen 6 Uhr in Memel eingetroffen. Sie kam über Königsberg und Ragn im Auto herber. Der französische Oberkommissar war den Herren entgegengefahren. Bekanntlich besteht die Kommission aus dem Direktor am Duat d'Orsay Clingant als Führer und dem italienischen Gesandten in Ropenhagen und dem englischen Konsul in Danzig als Mitgliedern. Ihre Aufgabe soll sein, eine vorläufige Regierung unter der wiederherzustellenden Autorität der Alliierten zu bilden.

Außerdem ist von den vielen angekündigten und fälschlich erwarteten Kriegsschiffen gestern ein französischer Transportdampfer mit Ausrüstungsstücken in Memel angekommen und hat im Winterhafen festgemacht.

Polen und Memel

Warschau, 25. Januar. (Priv.-Tel.) Der polnische Außenminister referierte vor der Außenkommission des Sejm über die Memelfrage. Die Kommission nahm daraufhin drei Anträge Dombsti an, und zwar:

1. Auch weiterhin die Liquidierung des litauischen Einfalls als eine Verletzung des Versailler Vertrags zu fordern,
2. darauf zu dringen, daß nunmehr eine endgültige Lösung der Memelfrage erfolgen müsse, und
3. eine energische Wahrung auch der polnischen Interessen in Memel zu verlangen, da die Danziger Verhältnisse für Polen so unbedrückend seien.

Im Hinblick auf die Gefahr einer russischen Einmischung ist auch weiterhin keine Stimmung für die Übernahme eines militärischen Mandats gegen die litauische Okkupation in Memel vorhanden.

Das „verhaßte deutsche Joch“

Riga, 24. Januar. Der „Latwijas Behtneis“ und nach ihm in Ueberzeugung die „Rigaschen Nachrichten“ hatten ein Interview mit dem litauischen Gesandten in Riga Dr. Jaunius veröffentlicht, in dem es eingangs hieß: Die Siege der verbündeten Armeen, die vielen unterdrückten Völkern die langersehnte Freiheit zurückgaben, ließen auch bei den Memeler Litauern die Hoffnung aufdämmern, daß es ihnen endlich gelingen würde, das verhaßte deutsche Joch, unter dem sie seit fünf Jahrhunderten geschmachtet, abzuschütteln; ihre Hoffnungen schienen sich zu erfüllen. — Darauf hat der deutsche Geschäftsträger Weber an Dr. Jaunius ein Schreiben gerichtet, mit der Bitte um Mitteilung, ob der Wortlaut und Geist dieser Sätze den tatsächlichen Verhältnissen Dr. Jaunius' entspricht. Auf dieses Schreiben hat Dr. Jaunius geantwortet, daß die eben angeführten Sätze in der Einleitung der Interviews weder dem Geiste, geschweige denn dem Wortlaut der von ihm getanen Äußerungen entsprechen.

Was Litauen noch alles werden kann

Riga, 24. Januar. In Rowno hat sich vor einiger Zeit ein Stachtkommando des Königs Gedimin gefunden, ein 60jähriger Bankbeamter. Um ihn schart sich, wie jetzt berichtet wird, eine sozialistische Partei, die anstelle der litauischen Republik ein Königreich wünscht.

Anwerbung von Polen für das Ruhrgebiet

Berlin, 24. Januar. (Tel.) Nach einem aus Warschau stammenden Bericht ordnete das Kriegsministerium an, daß solche gebiente Mannschaften des polnischen und früheren deutschen Heeres sich sofort durch ihre vorgesetzte Behörde der französischen Regierung zur Verfügung stellen sollen, die dem Post-, Eisenbahn-, Bank- sowie berg- und hüttenmännischen Dienst angehören. Die Mannschaften sollen in kleineren Trupps über Sosnowice-Warschau-Danzig verladen werden, von wo die Verbringung nach dem Ruhrgebiet erfolgt. Verlangt wird volle Kenntnis der deutschen Sprache, und eine äußerst hohe Entlohnung wird zugesichert.

Für eilige Leser

Die Sonderkommission für Memel ist gestern in Memel eingetroffen. Polen verlangt eine Liquidierung des litauischen Einfalls in das Memelgebiet.

Im Kriegsgerichtsprozeß gegen die Ruhrindustriellen wurde das Urteil gefällt.

Die Rheinisch-Westfälischen Hüttenwerke haben einen Erzlieferungsvertrag mit schwedischen Gruben abgeschlossen.

Die Franzosen und Belgier nehmen weitere Besetzungen im Ruhrgebiet vor.

Dollar Kurs vom 25. Januar: 21546 (24. Januar: 21755,50), nachbörstlich 21400.

Der Prozeß gegen die Ruhrindustriellen

Gefängnisurteil — Ausweisung — Proteststreik

Mainz, 25. Januar. (Tel.) Das Kriegsgericht verurteilte Geheimrat Raiffeisen, den Präsidenten der Bergwerksdirektion Heddinghausen, zu einem Jahr Gefängnis mit Strafausschub. Raiffeisen wurde sofort in Freiheit gesetzt. Der Düsseldorf Landesfinanzpräsident Dr. Schlutius wurde ebenfalls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, jedoch die Vollziehung der Strafe ausgesetzt und Dr. Schlutius entlassen.

Unmittelbar im Anschluß an die gerichtliche Verhandlung wurde Dr. Schlutius und Geheimrat Raiffeisen mitgeteilt, daß sie aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen werden und es sofort zu verlassen hätten. Sie wurden alsdann durch zehn Kriminalbeamte, unbekannt wohin, weggeschafft.

Sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden in Düsseldorf traten am Nachmittag wegen der Verhaftung von Dr. Raiffeisen und Dr. Schlutius in einen Proteststreik.

Ueber den Fortgang des gestern begonnenen Prozesses vor dem Kriegsgericht in Mainz ist noch zu berichten:

Bei dem Verhör gaben die Angeklagten eine Schilderung der bekannten Vorgänge und bekamen die unentwegte Entschlossenheit, von niemanden Besigungen entgegenzunehmen und zu befolgen, die den Interessen ihres Vaterlandes zuwiderstehen. Wir werden der deutschen Regierung die Treue bewahren und nie und nimmer gegen die Interessen unseres Vaterlandes handeln. Nichts in der Welt kann uns veranlassen, gegen unser Land zu handeln. Das sind die Worte, die immer wieder erklingen und trotz der starrenden Bajonette mit lebhaftem Beifall begrüßt werden.

Auf Wunsch der Verteidigung wurden verschiedene Zeugen vernommen, die insbesondere gefragt wurden, ob Anweisungen beständen, die Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien gegen die zugesicherte Bezahlung wieder aufzunehmen, daß aber sämtliche Befehle sofort eingestellt wurden, als das Verbot des Reichskohlenkommissars erging. Die Zeugen bestätigten dies. Als der Sohn des einen Angeklagten, Generaldirektors Wästenhöfer, verhöört wurde, erklärte er anschließend an die Zeugenaussage, daß er sich anstelle seines alten Vaters dem Gericht zur Verfügung stelle. Er bitte, ihn anstelle seines Vaters festzusetzen. Direktor Dr. Spaeing von den Thyssenwerken ließ sich des Längeren über die Rechtslage aus. Er wurde zur Erstattung eines juristischen Gutachtens aufgefordert. Ich machte, erklärte Spaeing mit lauter Stimme, sofort darauf aufmerksam, daß es sehr schwer für einen Juristen ist, ein solches Gutachten zu erstatten, weil es bisher noch nicht vorgekommen ist, daß ein Heer mitten im Frieden in ein anderes Land eingebrochen ist. Der Vorsitzende greift ein und verbietet dem Zeugen weitere derartige Ausführungen.

Darauf ergreift Militärstaatsanwalt Badi das Wort zu seiner Anklage. Er vertritt die Ansicht, daß die Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen durch den Versailler Vertrag gerechtfertigt sei, besonders nach der Bestimmung, die im Falle einer abstrakten Verletzung Deutschlands den rezeptiven Regierungen die Möglichkeit und das Recht zu jedem von ihnen gewünschten isolierten Vorgehen gebe. Darüber hinaus entspreche die Besetzung auch den Bestimmungen der Haager Konvention. Ein besetztes Land stehe unter der vollen Autorität der okkupierenden Armee. Die Verordnungen des Generals Degoutte beständen deshalb zu Recht und seien rechtswirksam für alle Einwohner des besetzten Gebiets. Die Angeklagten hätten sich dadurch schuldig gemacht, daß sie einen ihnen ausdrücklich gegebenen Befehl nicht befolgten. Darüber hinaus hätten sie gegen die dem internationalen Recht unterstehende Verpflichtung Deutschlands verstoßen, denn sie seien zwar Privatleute, die von ihnen bewerkstelligten Kohlenlieferungen für Reparationszwecke hätten aber nicht auf privaten Handelsabmachungen beruht, sondern sie hätten dabei in einem öffentlichen Dienst gestanden. Die Aufrechterhaltung dieses öffentlichen Dienstes in vollem Umfange forderte aber General Degoutte in der Proklamation bei Besetzung des Gebietes besonders, wenn auch sonst deutsche Gesetze weiter Gültigkeit haben sollten. Zugabe müsse man, daß die deutsche Regierung den Angeklagten tatsächlich befehle, keine Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien zu machen. Deutschland habe zwar kein Recht, solche Befehle zu erteilen, da es damit gegen von ihm übernommene völkerrechtliche Verpflichtungen verstoße, die moralische Verantwortung für die Taten der Angeklagten falle aber letzten Endes auf die deutsche Regierung. Das könne als mildernder Umstand berücksichtigt werden. Zusammenfassend erklärte der französische Militärstaatsanwalt, daß sich die Angeklagten gegen Artikel 63 und 267 des französischen Militärstrafgesetzbuches, gegen Artikel 42 und 43 der Haager Konvention vom 18. 10. 1907, gegen § 2 und 9 der Verordnung Degouttes vom 11. 1. und gegen Artikel 40 des französischen Strafgesetzbuches vergangen hätten. Er macht darauf aufmerksam, daß die Möglichkeit vorläge, die Angeklagten zu einer Geldstrafe zu verurteilen, eine Strafe, die auf der einen Seite dem Recht der französischen Regierung auf Bestrafung, auf der anderen Seite der besonderen Lage der Angeklagten entspreche.

Auf Antrag der Verteidigung, die auf ihre außerordentliche Ueberlastung in den letzten Tagen hinwies, wurde etwa 10 Minuten nach 11 Uhr die Sitzung auf 2 1/2 Uhr nachmittags vertagt.

In der heutigen Nachmittagsstunde des Kriegsgerichts ergriff Rechtsanwalt Dr. Grimm sofort das Wort zu seiner Verteidigungsrede, in der er zunächst nachwies, daß die Artikel 63 und 267 des Militärstrafgesetzbuches, wie ausdrücklich im Gesetz steht, nur auf feindliche Gebiete anwendbar seien. Einen Feind gebe es nur, wenn Kriegszustand bestünde, was im vorliegenden Falle von niemand behauptet könne. Kein einziges der angezogenen Gesetze könne eine Bestrafung rechtfertigen. Diese Herren hier (auf die Angeklagten deutend), die durch ihr vorbildliches Leben, durch ihre Arbeit und durch ihre wohlverdienten Erfolge eine ganz besondere Stellung in Deutschland haben, haben auch ganz besondere Pflichten, sie können keine Verbreiter

sein. Sie sind sich selber diese schone Haltung schuldig, diese heroische Haltung. Nun und nimmermehr werden sie ihrem Lande eine Entschuldig bereiten. Sie werden sie stolz ablehnen, wie sie jeder anstandige Mensch an ihrer Stelle gleichfalls abgelehnt hatte. Sie werden, meine ich, Ihnen sagen: Hier stehen wir, wir können nicht anders handeln, bestrafen Sie uns, wenn Sie glauben, uns verurteilen zu können. Aber unser Widerstand wird weiter bestehen.

Nachdem Rechtsanwalt Dr. Grimm seine Ausführungen in trefflicher Weise dann geschlossen hatte, daß er erklärte, er bitte nicht um mildernde Umstände, er wolle keine Gnade für die Angeklagten, sondern vollen und ganzen Freispruch, nahmen auch die übrigen Verteidiger Justizrat Dr. Friedemann (Essen), Justizrat Wallach (Essen), Dr. Neumann (Mainz) und De Clerc (Nancy) das Wort. Sie alle laßen nach längeren juristischen Ausführungen, welche die einzelnen von Dr. Grimm vorgebrachten Gesichtspunkte noch ergänzten und unterstützten, zu dem Schluß, daß uneingeschränkter Freispruch der Angeklagten stattdessen müsse.

Kurz nach 5 Uhr, als die Verhandlung ihre Plädoyers beendet hatten, trat eine kurze Pause in den Beratungen ein.

Die Urteilsverkündung

Es war punkt 6 Uhr, als der Gerichtshof nach Beendigung der Beratungen den Sitzungssaal wieder betrat. Lautlose Stille herrschte im Saal, als Rechtsanwalt Grimm namens und auf Witten der Angeklagten das Ergehen an das Publikum richtete, sich jeder Beifalls- oder Mißfallensäußerung zu enthalten, damit niemand unglücklich werde, der sich unbedacht zu einer Aeußerung hinreißen ließe. Während durch die geöffneten Fenster die brausenden Hurraufe der ungezählten Tausende in der Saal drangen, die sich draußen versammelt hatten, verlas der Vorsitzende mit monotoner Stimme die Schuldfragen und teilte mit, daß das Gericht einstimmig die Frage nach Nichtbefolgung eines militärischen Befehls verneint habe. Ebenso einstimmig sei ein Verstoß gegen einen Requisitionsbefehl festgestellt. Die Angeklagten seien zu Geldstrafen in Höhe der doppelten angeforderten Requisitionen verurteilt worden, nämlich:

- Thyssen zu 500 000 Francs Geldstrafe,
- Dise zu 224 000,
- Spindler zu 47 752,
- Resten zu 15 632,
- Wuestenhoefer zu 8640,
- Tengelmann zu 6020 Francs unter Zubilligung mildernder Umstände.

Wie wir hören, wird seitens der Verurteilten gegen das Urteil des Kriegsgerichts Revision eingelegt werden.

Beifallskundgebung für die Verurteilten

* Mainz, 24. Januar. Infolge des starken Andranges am Vormittag sah sich die französische Militärbehörde nachmittags veranlaßt, den ganzen Platz um das Justizgebäude abzusperren und nur noch den Pressevertretern und mit befriedigten Ausweisen versehenen Personen den Zutritt zu gestatten. Darauf versammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Gebäude, die trotz des schlechten Wetters bei Anbruch des Abends immer mehr anwuchs. In den Gängen des Gerichtsgebäudes bewegten sich starke Wachen, teils mit aufgeschlagenem Bajonett. Der Verhandlungssaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unmittelbar vor dem Gerichtshof war ein Tisch für die französischen Pressevertreter reserviert. Nach Beendigung der Sitzung war die Menge vor dem Justizgebäude auf viele Tausende angeschwollen. Immer wieder erklangen Hochrufe auf die Angeklagten. Als das Urteil draußen bekannt wurde und das Gebäude sich langsam leerte, war die Menge nur mit Mühe davon zurückzuhalten, in das Justizgebäude zu dringen. Nicht endemögliche Beifallskundgebungen begrüßten den alten Thyssen, den jungen Wuestenhoefer und den jungen Tengelmann. Erst in später Abendstunde zerstreute sich die Menge.

Die verhafteten Nebenvertreter wurden abends kurz nach 7 Uhr in Freiheit gesetzt; sie begaben sich sofort ins Centralhotel, wo sich rasch eine nach Tausenden zählende, immer zahlreicher werdende Menschenmenge anammelte, die unaufhörlich Hochrufe auf die Freigelassenen ausbrachte und patriotische Lieder sang. Die Kundgebungen dauerten bis gegen 10 Uhr an.

Zusammenkünfte

* Mainz, 25. Januar. (Tel.) Im Anschluß an die Verdrängung der Menschenmenge gehen abend vor dem Central-Hotel durch französische Kavallerie Kompanien zu einzelnen Zusammenkünften zwischen dieser und Teilnehmern an der Kundgebung. Mehrere Personen sollen verhaftet worden sein. Kavalleriepatrouillen durchzogen während der ganzen Nacht die einzelnen Stadtteile. Der Plagkommandant der französischen Truppen gibt durch Mauerankschlag bekannt, daß infolge des gestrigen Vorfalles der Polizeipräsident der französischen Militärbehörde unterstellt wird und daß die Truppen Befehl erhalten hätten, gegebenenfalls von der Waffe Gebrauch zu machen.

E. I. N. Hoffmann

(Zum Geburtsfest des Dichters am 24. Januar)

Von Anton Semmler, Opyen O. S.

„Eind Erw. Wohlgeboren nicht ein kleiner, wunderlicher Mann, mit einer Physiognomie, welche man in einiger Hinsicht dem von Aristoteles beschriebenen Sokrates vergleichen kann? nämlich, weil der Gott im Gehirne sich verhielt hinter eine wunderliche Maske, oder demnach hervorbricht mit gewaltigen Blicken, feil, anmutig und furchtbar.“

Freundeshand hat im ironisierenden Scherzspiel dieses treffende Bild von Hoffmann gezeichnet und damit zugleich auch die beste Charakteristik seines Wesens gegeben; der „Gott im Gehirne“ oder vielmehr der prüfende Geist in der Maske, das ist tatsächlich die kürzeste Formel, in die sich das wandelbare, in tausend Farben des Prisms strahlende Hoffmannsche Ingenium einfangen läßt. Er ist eben so sehr an seinem inneren Reichtum, als an einem überfeinern, reizbareren Nervenleben und einer echt christlichen Scham des Geistes, die ihm dort die schwersten Hemmnisse schuf, wo sein Künstlertrieb ihm die schmerzliche Pflicht des Künstlers auferlegte: sein Innerstes der Welt zu offenbaren, und, wenn auch im Mantel des Kunstwerks, den Augen der Menge preiszugeben.

So nahm er in den Nöten des Schaffens und Sich-Außerens zu zwei Umständen seine Zuflucht: zur Musik, die ohne Worte Alles zu sagen erlaubt, und zu der Maske, die ihm das eigentliche Mittel wurde, sein Eigenes auszusprechen. Es ist durchaus folgerichtig, daß es in der Vereinigung von Beidem, nämlich in der Maske des Musikers, unter dem Namen des Kapellmeisters Johannes Kreisler, ihm an besten gelang, je maskierter, desto unverhüllter und wahrer sich zu offenbaren. Wer Ehre hat zu hören, hört deutlich, wie in diese wunderliche Gestalt Jugenderinnerungen, erste Regungen des lebhaften Ansehens, Schmerzen, Wünsche, Urteile, Erkenntnisse des wahren Hoffmann hineingebeimigt sind, und leitet die tiefere Hoffmannsche Lebensgeschichte, wenigstens das Wesentliche davon, aus dem krausen Lebenslauf dieses fingierten Doppelgängers.

„Am Tage Johann's Christofoni, das heißt am 24. Januar des Jahres Eintausendfünfhundert und etliche dazu, um die Mittagsstunde, wurde Einer geboren, sagt Hoffmann-Kreisler von sich, und spielt damit schon zu Anbeginn ein symbolisches Versteckspiel, denn der 24. Januar ist wohl der Geburtstag Hoffmanns, der Tag Johannes Christofoni aber ist der 27. Januar, und damit der Geburtsfesttag Mozarts, seines musikalischen Ahnherrn und großen Vorbildes, dem er seinen Vahndiavon „Amadeus“ entlehnte und damit symbolisch den Segen des musikalischen Genies abrang: ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“

Und in jener „verdammten Sorte von Humor“, die den ewig sich selbst feiernden Künstler kennzeichnet, gibt er uns auch die Deutung seines Wahl-Nachnamens Kreisler, wie er ihn verstanden haben will: „Ereignen Sie mir die Gütigkeit, Verehrungswürdige, betrachten Sie meinen schlichten Namen im gehörigen Licht, und Sie werden ihn, was Zeichnung, Akkorit und Physiognomie betrifft, allerleibt finden! Es ist ganz unmöglich, Vortreffliche, daß Sie meines Namens Abstam-

Zurückgewiesene deutsche Note

* Berlin, 23. Januar.

Die Note, worin der deutsche Geschäftsträger in Paris auftragsgemäß gegen die Erziehung des Krankenrägers Romaski in Langendree protestiert hatte, wurde Herr v. Döbeln von dem französischen Außenministerium mit folgender Begleitnote zurückgeschickt: Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beehrt sich, der deutschen Botschaft das heute erhaltene Schreiben zurückzusenden. Es ist ihm nicht möglich, ein Schreiben anzunehmen, das in derartigen Ausdrücken abgefaßt ist.

Ann. des Wolffbüros: Es sind nicht die Ausdrücke, in denen sich die Note bewegt, sondern die darin festgestellten Tatsachen und Verantwortlichkeiten, die der französischen Regierung unangenehm sind und an die sie nicht erinnert zu werden wünscht. Die Rücksendung der Note schafft diese Tatsachen und Verantwortlichkeiten nicht aus der Welt. Sie zeigt nur, daß die französische Regierung nichts anzuführen weiß, was die Erziehung eines harmlosen Krankenrägers durch den französischen Wachtposten und die dieser Wachtposten zugrunde liegenden Instruktionen zu rechtfertigen vermag. Der Wortlaut der Note war folgender:

„Der Wachtposten in Bochum, die den Gegenstand meiner getrigten Note bildete, ist eine zweite, nicht minder schwere Wachtposten. Am 19. Januar, abends 9 Uhr 30 Min., ist der Krankenräger Romaski vor dem Amtsgerichtsgebäude in Langendree von einem französischen Wachtposten erschossen worden. Romaski ging über den Kaiserplatz auf das Amtsgerichtsgebäude zu. Der französische Wachtposten rief ihn an und gab gleich darauf Feuer. Da sich der Wachtposten in der Nähe einer brennenden Laterne abspielte, mußte der Wachtposten gesehen haben, daß es sich um eine einzelne wehrlose Person handelte, die keinerlei Angriffsabsichten erkennen ließ.“

Die Tat ist umso verwerflicher, als sie nicht nur auf die Brutalität eines einzelnen französischen Soldaten zurückzuführen ist, sondern, wie der französische Kommandant in Langendree gegenüber dem dortigen Bürgermeister erklärt hat, den erteilten Instruktionen entspricht. Die Erteilung derartiger Instruktionen während einer angeblich friedlichen Aktion richtet sich selbst.

Die deutsche Regierung erhebt auch in diesem Falle schärfsten Protest und behält sich vor, volle Genugtuung zu fordern.“

Die Einspruchnote der deutschen Regierung bei der französischen Regierung wegen der Tötung des Sohnes des Lokomotivführers Birme in Bochum wurde von Vincars wie folgt beantwortet:

„Ich beehre mich, den Empfang Ihres Schreibens vom 20. Januar zu bestätigen, das sich auf den Zwischenfall in Bochum vom 16. Januar bezog. Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen in Erinnerung zu bringen, daß entsprechend den allgemein anerkannten Regeln jeder Handlung, die die Sicherheit auf dem rechten Rheinufer und der die internationalen Ingenieurkommission begleitenden Truppen gefährdet oder jeder Versuch einer solchen Gefährdung nachsichtslos unterdrückt wird.“

Der Abmarsch der Amerikaner aus Koblenz

* Koblenz, 25. Januar. (Tel.) Nachdem nachmittags auf der Feste Ehrenbreitstein die amerikanische Flagge eingezogen und die französische Flagge gehißt worden war, verließen die amerikanischen Truppen in zwei Zügen die Stadt. General Allen, erließ an die amerikanischen Truppen eine Abschiedskundgebung, in der der General die guten Beziehungen lobte, die zwischen der Bevölkerung und der amerikanischen Besatzungsbehörde während der vierjährigen Besetzung herrschten.

Der Oberbürgermeister von Koblenz teilt mit, daß die militärische Befehlsgewalt der Besatzungstruppen nach wie vor in den Händen des amerikanischen Generals Allen ruht.

Münchener Ruhr-Spende von 28 Millionen Mark

* München, 24. Januar. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ mitteilen, hat die Sammlung für das Ruhrgebiet bisher in München allein über 28 Millionen Mark ergeben. In dieser Summe sind die bei einigen größeren Banken eingezahlten Beträge nicht enthalten.

Holländische Hilfe für die Ruhrarbeiter

* Amsterdam, 25. Januar. (Tel.) Die Vorstände der im Niederländischen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossenen Adressaten beschlossen, zunächst 2½ Prozent des Vermögens des Niederländischen Gewerkschaftsbundes für die deutschen Arbeiter im Ruhrgebiet zur Verfügung zu stellen. Ferner beschließen sie, eventuell nach fünf Wochen von neuem die Frage einer weiteren finanziellen Hilfe zu erwägen.

Abreise der Kontrollkommission aus München

* München, 23. Januar. Die Entente-Kontrollkommission ist von München abgereist. Ueber die Demonstrationen in München wird noch berichtet: Gestern abend fand eine große Menschenansammlung vor dem Hotel

„Der Jahreszeiten“ statt. Die Dankschreiben konnte gerade noch im letzten Augenblick größere Ausschreitungen verhüten. Das Personal des Hotels „Der Jahreszeiten“ hat ebenso wie dasjenige anderer Hotels erklärt, es würde die Arbeit niederlegen, wenn nicht die Franzosen und die Belgier das Hotel verlassen würden. Daraufhin hat die Direktion den im Hotel wohnenden Franzosen und Belgieren und auch den Mitgliedern der Entente-Kommission mitgeteilt, daß sie bis zu einer bestimmten Stunde das Hotel verlassen müßten. Um Mitternacht bildete sich auf dem Königsplatz eine große Menschenansammlung, wobei ein Scherkerhaufen errichtet und unter Abkündigung der Wacht am Rhein ein Exemplar des Versailles-Friedensvertrages verbrannt wurde. Hierauf ordnete sich der Zug der Demonstranten aufs neue und erst um 1 Uhr nachts konnten die Straßen wieder freigemacht werden.

Das Berliner Unglück

* Berlin, 24. Januar. Die Zahl der beim Deckeneinsturz im Verlagshaus von Wisse Getöteten oder später deren Verletzungen Erlegenen beträgt nach den bis 7 Uhr abends vorliegenden Meldungen dreizehn. Unter den Getöteten befindet sich eine Anzahl Mädchen.

Das Unglück, von dem das Verlagshaus des Berliner Tagesblattes betroffen wurde und über das wir gestern schon berichteten, ereignete sich kurz vor 10 Uhr vormittags. In dem obersten, neu aufgebauten Stockwerk des Hauses gab ein nach der Schützenstraße zu gelegenes Deckengiebel, auf dem Baustoffe lagerte, plötzlich nach. Infolge der Masse war offenbar die Belastung zu groß geworden, und die einige Kubikmeter fassende Masse bahnte sich mit furchtbarer Gewalt und donnerähnlichem Krach einen Weg durch das ganze Haus hindurch in die Tiefe. Von Stockwerk zu Stockwerk ging in einem Zeitraum von wenigen Sekunden der Vernichtungszug des Gerölls, Schuttens und der eisernen Träger. Die Fassade selbst blieb intakt. Im Innern des Hauses dagegen wurden in einem Viertel von etwa zehn Metern sämtliche Decken zerrissen, so daß vom Dach bis zum Keller ein einziger Schacht gähnte, in den alles hineingeführt war, was sich in den vom Unglück betroffenen Räumen befand. Es waren dies Teile der Büros des Reichsdruckhauses im vierten Stock, der Buchhalterei im dritten Stockwerk, Redaktionsräume der ersten Etage — das Zimmer des Chefredakteurs wurde vollständig durchschlagen — und der Saal der Propagandaabteilung im Hochparterre sowie ein Teil der Räume der Hauptkasse. Ein furchtbarer Trümmerhaufen staute sich in dem darunterliegenden Keller, wo sich ein Montagerraum befindet.

Im Augenblick entstand unter der Wirkung des Einsturzes und des furchtbaren Getöse eine Panik, aber rasch machte sich der sonnere Teil des Personals daran, den Verunglückten Hilfe zu bringen. Laute Hilferufe erklangen aus der Trümmerstätte. Die Insassen der benachbarten Räume wurden durch ihre Kollegen rasch aus der gefährlichen Nähe entfernt. Nach wenigen Minuten erschien die Feuerwehr am Platze, die sich nach und nach bis auf 17 Abschnitte vergrößerte und unter der Leitung der Branddirektoren Paris und Becker einwirkte. Gleichzeitig sperrte eine Kompanie der Schutzpolizei die Unfallstelle ab.

Die Aufräumarbeiten sind überaus schwierig und gefährlich. Die Einsturzstelle ist zwar völlig abgesperrt und ein Nachströmen weiterer Gesteinsmassen durch sachgemäße Abstützung nicht mehr möglich, indessen kann sich hier und dort doch eine Stöße lösen, so daß mit größter Vorsicht an die Beseitigung der Schuttmassen herangegangen werden muß. Wie durch einen riesigen Fahrstuhl schacht kann man vom Kellerraum durch alle Etagen bis zum Himmel sehen. Im Keller türmt sich die eingestürzte Masse an Balken, Eisenträgern und Gestein. Ganze Berge von Geschäftspapieren liegen verlichtert am Boden oder werden vom Straßenwind davongetragen. Unzählige Hände sichten und versuchen, was irgendwie brauchbar und wertvoll erscheint, zu retten.

Am furchtbarsten ist das Bild der Verwüstung auf dem Kleinen Hof im Erdgeschoss. Hüf bis sechs Meter hoch liegt dort der Schutt liegen Eisenträger, große Stücke Mauerwerk, Schreibische, Stühle, Bücher und Papiere. Alle Augenblicke bröckelt von oben her noch Schutt nach, so daß die an der Aufräumung arbeitenden Feuerwehler nur mit Einsatz des eigenen Lebens vordringen können. Man muß den Schutthaufen abzutragen, denn leider besteht die Annahme, daß unter diesem Kleinen Hof noch Menschen vergraben liegen. Es muß noch stundenlang, angestrengtester Arbeit bedürfen, um sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob die Angestellten, die man jetzt vermißt Opfer des Unglücks geworden sind, oder ob sie in ihrer verständlichen Erregung das Haus verlassen haben. Es ist leider anzunehmen, daß noch Leichen geborgen werden müssen.

* Berlin, 24. Januar. Der Reichspräsident hat den Oberbürgermeister der Stadt Berlin gebeten, den Hinterbliebenen der bei dem Bauglück in der Schützenstraße Getöteten und Verletzten seine herzlichste Teilnahme auszusprechen, und hat ihm als erste Hilfe für die Opfer eine Million Mark überwiesen.

ung in dem Worte Kraus finden und mich nach der Analogie des Wortes Haar-Kräusler für einen Tonkräusler oder gar für einen Kräusler überhaupt halten können. Sie können nicht weglassen von dem Worte Kreis, und der Himmel gebe, daß Sie dann gleich an die wunderbaren Kreise denken mögen, in denen sich unser ganzes Sein bewegt, und aus denen wir nicht herauskommen können, wir mögen es antworten, wie wir wollen. In diesen Kreisen kreiselt sich der „Kreisler“ um.“

„Da haben wir den ganzen Hoffmann, dessen Laune in hemselben Atem vom lächerlichen Wortspiel bis ins Metaphysische hinübergreift, und fügen wir noch ein paar kreislerische Jugendmotive hinzu, die mit aller frischen Unverwundbarkeit gelegentlich aus der transzendenten Selbstüberhöhung hervorplätzen und sicherlich allerpersönlichste Hoffmannsche Erinnerungsmomente sind, so sehen wir das wahre Bild dieses genialen Künstlers besser vor uns, als in dem Mittel langer literarischer Auseinandersetzung. Da steht plötzlich in dem Kreisler-Roman (Kater Murr) folgende Stelle: „Der Sturm war vorüber, ich stellte mich unter den großen stöhnenden Apfelbaum und horchte auf die verhallende Stimme des Donners in den fernen Bergen, die wie eine Weisagung von unaussprechlichen Dingen in meiner Seele widerklang. ... Ich stand wirklich, ein Junge von höchstens zwölf Jahren, in des Dinkels kleinem Garten und hatte den schönsten Bis als Schlafzimmern, den jemals eine Kaufmännersfrau erlitten, und vergessens hat da, o Geheimrat, heute dein Königsbräutigam verstanden, denn ich habe nichts verpörrt, als das Aroma meines stöhnenden Apfelbaums.“ — Und eben so tief erlebt, wie dieses kleine Naturbildchen ist die wie eine heisse Dummelle aufführende Erinnerung an „Tante Fühgen“ (Sophie, die jüngere Schwester der Mutter) an ihren Gelang und ihren frühen Tod; die Stelle ist so lang, um sie hierherzusetzen, man findet sie wenige Seiten hinter dem Apfelbaum-Memorialen.“

Es soll hier keine literarische Würdigung unseres großen Landmannes gegeben werden, nur eins ist die Absicht, sich die reine Menschlichkeit des Künstlers zu vergegenwärtigen, die reiche, bald der Verklärung sich verflüchtende, dann wieder in einem wahren Kafetenfeuerwerk von Wit und Geist sich frei und souverän verflüchtende Persönlichkeit, deren trotz aller Wunderlichkeiten echt gemachte Art sich immer wieder dem Leser offenbart, der ebenso zwischen als in den Zeilen zu lesen gewohnt ist. Die Maskierung, sein tiefstes Bedürfnis und zugleich virtuös gehandhabtes Spiel, ward ihm doch zum Verhängnis, prägte seinen Lebensäußerungen jenen Zug von ewiger Unruhe und Unbefriedigung auf, handelte seinen dämonischen Genies zu glänzendster Leistung und verlagte ihm doch das Letzte: die verflüchtende, verflüchtende Vollendung. Er hat dies Schicksal oft gespürt und schwer darunter gelitten, daß scheinbar ein gehäufiger Widersacher ihm die letzten Erfolge kurz vor dem Ziel entriß, und es ist kein schlechter Gedanke des Komponisten von „Hoffmanns Erzählungen“, die dem Widerspart in allerlei Gestalt unserm Heiden, dem Meister aller Masken, gegenüberzustellen und sein Spiel zu durchkreuzen, wie denn auch die melancholische Barcarole aus dieser Oper nicht über gewissermaßen das Hoffmannsche Motiv“ erklären läßt. Wer übrigens diesen Gedanken weiter hinnten will, mag das satanische Werk jenes teuflischen Gegenspielers noch in dem Schicksal der Oper wiederfinden.

deren Ertaufführung, und damit überhaupt die Aufnahme auf der deutschen Bühne, durch die grausige Wiener Ringtheater-Katastrophe verhindert wurde.)

Alle Eigenart und Persönlichkeit hat es nicht verhindert, daß Hoffmann in der landsässigen Literaturgeschichte in der Reihe der Romantiker, wohl gar mit dem sehr zu Unrecht im aufsteigenden Namen des „Gelpenster-Hoffmann“, eingebürgert steht; es atig ihm bei allen Phantasien gewiß nicht um Gelpenster-Geschichten, und über die die feminin anmutenden Romantiker von damals ragt er heute, je länger je deutlicher heraus. Es wird nichts übrig bleiben, als ihm die Sonderstellung zuzuerkennen, die ihm, dem Künstler, neben den so in der Literatur stehenden Zeitgenossen gebührt. Seine Romane sind freilich, man darf es heute ruhig sagen, im großen und ganzen keine Leistung mehr für uns; was aber daran reizt, wie noch lebhafter in seinen kleinen Erzählungen und Skizzen, ist neben dem menschlichen, und damit künstlerischen Gehalt das fabelhaft scharfe Schaffen der Wirklichkeit seiner Zeit, die wir mit dem vollen Reize des Biedermeierstums in aller Frische bei ihm genießen.

Der große Anstoß aber, der von Hoffmanns scharfer, männlicher Individualität in der Musik bis zu Wagner und in der Dichtkunst von weiter ausgegangen ist und heute noch fortdauert, gibt uns das Recht, legt uns vielmehr die Pflicht auf, heute bei der Wiederkehr seines 100. Todesjahres seiner zu gedenken; seiner reichen, menschlichen Persönlichkeit, die ihn zu mehr machte, als zu einem Schriftsteller irgend welcher Richtung, nämlich zu einem freien, über aller Tagesangelegenheiten, den Tag überdauernden selbstherrlichen Künstler.

Die graue Stadt

Von Rudolf Naujot

Danzig, 24. Januar. Eine große Metallstiehung verhindert. Am letzten Sonnabend früh hat die Leitung der Danziger Werft durch die Kriminalpolizei einen Eisenbahnwagen des von Danzig nach Warschau fahrenden Zuges beschlagnahmt. Der Wagen enthielt 30 Heringsfässer, die mit Bronze, Kupfer und Zinn gefüllt waren. Das Material, das bei der Durchsicht des Wagens vorgefunden wurde, ist als gestohlenes Gut erkannt und zur Hälfte als aus den Verfallenen der Danziger Werft stammend festgestellt. Der gesamte Wert des Materials beläuft sich auf etwa 20 Millionen Mark. Nach den bisherigen Mitteilungen ist der Abnehmer des Wagens, dessen Inhalt als Material deklariert war, ein gewisser Willi Rezin in Danzig. Der Wagen war abfahrtsfertig im Zuge und konnte erst im letzten Augenblick zurückgehalten werden.

Neues vom Tage

Brot- und Straßenbahnpreis in Berlin

Der Zweckerbund der Bäckereier Groß-Berlins teilt mit, daß der Preis für markenreines Gebäck vom Sonnabend, den 20. Januar ab erhöht wird. Es kostet: Markenreines Brot 1000 M. (bisher 700 M.), Schrippen 40 (bisher 27 M.). Die Berliner Straßenbahnverwaltung hat eine Erhöhung des Straßenbahnpreises auf 100 M. für die einfache Fahrt beschlossen.

Eine Hundertkilonne in Sehden

Ein großer Schlag ist der Berliner Kriminalpolizei in Sehden, einem kleinen Sandhagen im Kreise Tempin, gelungen. Tag für Tag meldete die Lokalchronik neue Einbrüche und Gewalttaten. Die Berliner Kriminalpolizei entsandte zwei Beamte, welche in kurzer Zeit mit Unterstützung der dortigen Polizei und der Landjäger des Kreises Tempin eine dreizehnköpfige Eindringerey entdeckte und festnahm. In kurzer Zeit hatten sich diese Gelegenheitsdiebe zu schwer bewaffneten Eindringern entwickelt, die selbst Menschenleben nicht achteten, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Etwa 200 Einbrüche und 2 Morde dürften auf das Konto dieses Eindringerey-Konglomerats zu legen sein. Bisher konnte 48 Verhaftungen ihr Eigentum wieder ausgehändigt werden. Der Gesamtwert der Beute scheint mit sechs Millionen Mark nicht zu hoch gegriffen zu sein. Das Hauptquartier der Bande war eine Villa. In heimlich hergestellten und wirklich sehenswerten Doppelwänden und unter den Dielen waren Abteilungen geschaffen worden, wo das geraubte Gut auf seinen neuen Besitzer warten sollte. Die ganze Bande, die jetzt hinter Schloß und Riegel sitzt, hat bereits über hundert Einbrüche zugegeben, ebenso einen Mord.

Die Explosion in Ingolstadt

In der ehemaligen Festung Ingolstadt entstand, wie kurz gemeldet, beim Verlegen von Leuchtpatronen, die bereits in Befehlsbereitschaft waren, eine Explosion, die durch die 11 Personen getötet wurden. Die Explosionskatastrophe ereignete sich in einer ehemaligen Festungskaserne. Der Männerturnverein Ingolstadt hatte vor kurzer Zeit Leuchtpatronen, die zur Vermeidung von Feuergefahren bestimmt waren, an einen Kaufmann Kappelmeier verkauft, weil sich an den Leuchtpatronen bereits ein Zerfallsprozess bemerkbar machte. Kappelmeier ließ die Patronen zerlegen, um das Zündloch zu gewinnen. Diese Arbeiten führten nun zu einer heftigen Explosion, durch die ein Brand entstand. Als die Feuerwehre eintraf, fand sie 11 Personen tot, zum Teil verbrannt und verstümmelt. Es handelte sich um 2 Männer und 9 Frauen und Mädchen, die in dem Betrieb Kappelmeiers beschäftigt waren. Wie die „Münch. Neueste Nachr.“ melden, hat sich noch nicht einwandfrei feststellen lassen, wie sich das Unglück zugetragen hat. Man nimmt an, daß die Explosion durch eine Schießpatrone hervorgerufen wurde. Der Unternehmer Kappelmeier wurde verhaftet und wegen fahrlässiger Tötung und Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz dem Gericht eingeliefert. Die Geübten sind der Vorarbeit nach und der Wassermeister Joseph Müller, die anderen 9 Getöteten sind junge Mädchen zwischen 15 und 20 Jahren. Die Leichen wurden zu je vier Särgen auf den Ingolstädter Friedhof gebracht.

Meuterei auf einer spanischen Bark

Cuxhaven, 23. Januar. (Tel.) Auf der spanischen Bark „Queen of Scots“ brach eine Meuterei aus. 4 Mann wurden in Cuxhaven an Land gebracht und nach dem spanischen Generalkonsulat in Hamburg übergeführt.

15 Alpinisten von einer Lawine verschüttet

Genève, 23. Januar. Eine Gesellschaft von 15 Genfer Alpinisten ist im Tal von Champéry von einer Lawine überfallen worden. Alle 15 wurden verschüttet. Schließlich gelang es drei von ihnen, sich aus dem Schnee zu befreien. Der Führer namens Collet ist getötet. Das Schicksal der übrigen ist noch unbekannt. Es sind zwei starke Rettungskolonnen zur Hilfeleistung abgemeldet worden.

Schiffszusammenstoß auf der Schelde

Antwerpen, 23. Januar. Auf der Schelde sind die beiden Dampfer „Mantius“ und „Aufraha“ zusammengestoßen. Der erstere sank in sehr kurzer Zeit. Vier Mann der Besatzung sind dabei umgekommen.

Von Wölfen zerrissen

Nam, 24. Januar. In der Nähe von Rivisondoli wurde eine Bauerfrau von fünf Wölfen überfallen und zerrissen. Zwei andere Frauen konnten sich nur durch die Flucht retten.

Geheitert

Agier, 24. Januar. Der norwegische Dampfer „Svaland“ ist auf der Reise von Neapel nach Newyork gescheitert. Vier Mann der Besatzung gelang es, sich zu retten. Das Schicksal der übrigen 24 Mann ist unbekannt.

Energische Bekämpfung der Schlemmerei

Berlin, 19. Januar. Der Reichskanzler hat am 18. d. Mts. an die Landesregierungen ein Schreiben über die Bekämpfung der Schlemmerei und des Alkoholmissbrauchs gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die Reichsregierung empfindet es als eine Herkuldustat aller Vorkommnisse, wenn immer noch Schlemmerei, Genusssucht und Alkoholmissbrauch sich breitmachen; es ist eine Notwendigkeit, daß vom Staat, Reich und Ländern mit aller Kraft dagegen vorgegangen werde, wenn der Staat sich nicht selbst als sittlichen Begriff aufgeben will. Die Reichsregierung hat dem Reichsrat jedoch auf dem Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Alkohol den Entwurf eines Schankstättengesetzes vorgelegt. Doch kann und braucht mit kräftigem Vorgehen gegen öffentliche Miskstände nicht bis dahin gemartet werden. Schon die bestehenden Gesetze geben hierzu Handhaben, wenn diese zum Teil nicht genügen, und nur mit ungenügenden Strafbestimmungen ausgestattet sind. Als besonders geeignete Mittel zur Bekämpfung der Schlemmerei werden u. a. hervorgehoben: Die ausnahmslose Aufstellung des Erdenerzeugnisses des Verdichtungsmaßes für alle Branntweinsorten, Vorrat usw. wird die Vermeidung solcher Schankstätten überhaupt verhindern können. Die strenge Anwendung der Erzeugnisbeschränkungen nach § 53 der Gewerbeordnung wird in kurzer Zeit zu einer erheblichen Verminderung an Schankstätten merklicher Art führen. Durch sehr frühe Festsetzung der Polizeistunde für gewisse Arten von Schankstätten kann dem Alkoholmissbrauch sehr wirksam entgegen getreten werden. Die Erlaubnis zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten wird im allgemeinen zu verweigern sein. Trunkenheit ist gegenwärtig unter allen Umständen öffentliches Vergehen. Ein polizeiliches Vorgehen, das solches Vergehen abstellen will, muß streng und durchschlagend sein. Es sollte zum nicht geschriebenen, aber desto stärker wirkenden Gesetz werden, daß auch da, wo Geles und Polizei nicht eingreifen können und wollen, im privaten Leben Luxus und Schlemmerei ausgebeugt werden. Die deutschen Frauen sollten sich freihalten von Schmutz und Tand, die deutschen Männer, vor allem die Jugend, sollten sich Maß und Einschränkungen auferlegen wie im Genus von Alkohol, so auch im Genus von Tabak in einer Zeit, in der viele ihr letztes Verhängnis herbeiführen, um ihr Leben zu fristen. Alle trüben und entbehrlichen Mittel, insbesondere, was bisher für Luxus und Gastereien hinweg Art ausgegeben wurde, sollte der Fürsorge für Waisen, Invaliden und Arme, der Fürsorge für öffentliche Bildung und andere gemeinnützige Zwecke zufließen. Auch öffentlichen Luststätten und Unsauberkeiten, die sich in Theatern und Lustbarkeiten und sonst häufig, ausländische Herkunft zur Schau tragen, vielfach dreist, wird so am stärksten aus einer besseren sittlichen Aufklärung unseres Volkes, besonders auch unserer Jugend entgegenzuwirken werden, die Gottschalk zum größten Teile solche Unsauberkeiten ablehnt.

Totales

Memel, den 26. Januar 1923

[Sturmwarnung.] Von Königsberg kommt folgende Sturmwarnung: Gefahr böiger westlicher Winde fortbestehend. Signalball Südwestwärts.

[Kirchliches.] Uns wird geschrieben: Bei Superintendent Gregor ist folgendes Telegramm aus Berlin eingegangen: „Gesamtliche gedankt für die Unterstützung unserer Gemeinden und Geistlichen. Oberkirchenrat.“ — Wir müssen unserem Oberkirchenrat herzlich dankbar sein für den Beweis treuen Gedankens und fügen in Rücksicht auf gewisse Besorgnisse hinzu, daß durch die Geschehen und etwa noch bevorstehenden politischen Veränderungen der Bestand der evangelischen Kirche im Memelgebiet nicht im geringsten beeinträchtigt wird.

[Nachricht.] Die Nachweisung der im öffentlichen Verkehr angewendeten bzw. bereitgehaltenen Meßgeräte (Wagen, Maße und Gewichte) kommt für den ländlich der Dange gelegenen Teil der Stadt demnächst zur Ausführung. Eine Mitteilung hierzu wird — wie bisher — durch das Landesamt den Beteiligten zugestellt werden, in deren eigenem Interesse es liegt, die angegebenen Termine möglichst einzuhalten, da andernfalls Verzögerungen in der Abfertigung nicht immer vermeiden werden können. Für die allgemeine Abfertigung ist das Landesamt jeden Sonnabend von 8-1 Uhr voramtlich geöffnet.

[Der See-Passagierverkehr mit Memel] ist vom „Bernigal“ wieder aufgenommen worden.

[Januarfahrpreise für Februar.] Die Fahrkarten der Reichsbahn gelten im allgemeinen vier Tage. Ihre Gültigkeit wird infolge der Tarifserhöhung zum 1. Februar nicht beschränkt. Man kann die Reise innerhalb der Geltungsdauer antreten. Nur mit Fahrkarten von längerer Geltungsdauer, wie Berlin-London, ist die Reise spätestens am 3. Februar 1923 anzutreten, wenn die Karten mit einem Datum vor dem 1. Februar abgehempelt sind. Die Fahrpreise des Mitteleuropäischen Reisebüros behalten vom 1. Januar an ihre sechzigstägige Geltungsdauer. Ein am 31. Januar geliefertes Heft hat also bis zum 31. März Gültigkeit. Nur mit Heften mit einem Datum vor dem 1. Februar, muß man die Reise spätestens am 3. Februar antreten. Bei Fahrpreisen für Ein- und Rückfahrt genügt es, wenn die Einreise spätestens am 3. Februar angetreten ist. Bei Heften, die im Ausland ausgegeben sind und Fahrpreise für deutsche und ausländische Strecken enthalten, genügt es, wenn die Reise bis zum 3. Februar im Ausland angetreten ist. Das Recht der beliebigen Fahrtunterbrechung innerhalb der Geltungsdauer wird überhaupt nicht beschränkt.

[Durchgehende Abfertigung von Reisegepäck.] Für die durchgehende Abfertigung von Reisegepäck ohne durchgehende

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse

Berlin, 25. Januar. (Tel.)

Im Devisenmarkt machte sich heute vormittag eine letzte Abschwächung geltend, die aber bei der Befestigung der amtlichen Notizen wieder ausgeglichen wurde. Die Umsätze sind nach wie vor gering. Für Effekten zeigte sich zumeist bei dem geistigen Kursstand für die meisten führenden Papiere ein Anhalten der Nachfrage.

Telegraphische Auszahlungen

Berlin, den 25. Januar 1923 (Tel.)

Ab. u. G.	Brief	1/2 u. G.	Brief	1/2 u. G.	Brief	1/2 u. G.	Brief
Amsterd.	1 M.	843,81	849,19	842,87	847,19	844,80	848,80
Braunsh.	1 M.	1291,86	1295,14	1291,81	1298,08	1296,90	1291,80
London	1 Pf.	2050,62	2059,38	2052,87	2048,13	2050,25	2055,75
Paris	1 Fr.	216,64	217,50	217,50	218,50	219,00	219,20
Warsz.	1 Z.	1884,52	1895,48	1891,56	1898,45	1846,60	1853,40
Wien	1 Kr.	1099,89	1045,11	1097,48	1093,58	1022,40	1092,60
Brüssel	1 Fr.	4019,92	4040,08	4009,93	4030,03	4014,90	4035,10
Madrid	1 P.	601,49	604,31	598,50	601,90	598,50	601,50
Barcelona	1 P.	5,14	5,20	5,20	5,25	5,25	5,25
Genève	1 Fr.	75	75	75	75	75	75
Basel	1 Fr.	390,02	397,98	394,04	398,90	394,04	397,98
Frankfurt	1 M.	4174,53	4186,42	4164,56	4179,44	4189,50	4210,50
Hamburg	1 M.	5785,62	5784,38	5710,68	5739,32	5760,53	5744,45
Stettin	1 M.	539,06	535,84	538,63	541,85	529,85	530,65
Posen	1 M.	539,06	535,84	538,63	541,85	529,85	530,65
Wien	1 Kr.	29,43	29,58	29,58	29,68	29,68	29,10
Sofia	1 L.	108,68	114,34	112,91	113,37	112,91	114,34
Bukarest	1 L.	108,68	114,34	112,91	113,37	112,91	114,34
Buenos Aires	1 P.	7905,18	7944,82	7905,18	7947,80	—	—
Telex	1 P.	10483,77	10616,29	10374	10426	—	—
Rio de Janeiro	1 M.	2440,34	2468,64	2433,90	2458,10	—	—
Lagos	1 M.	189,52	190,48	206,99	202,01	174,55	175,75
St. Pauli	1 M.	82	82	82	82	—	—
Reval	1 M.	62	62	62	62	—	—

Devisen-Nachbörse, 5.30 Uhr nachmittags

Bombay	993,00	Malind	1028	Rosenhagen	4200
Newyork	21400	Zürich	4000	Amsterd.	5875
Paris	1324	Brüssel	590	Bukarest	—
Warschau	74	Chefina	3975	Stockholm	5675
Helsingfors	—	Wien	29 1/2		

Tendenz: geschäftlos.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 25. Januar. (Tel.)

Bei kleinen Umsätzen war der Produktenmarkt im Preisstand heute nur wenig verändert. In Roggen hat der Kaufsfluß der Aufkäufer für die Reichsgroßhandlung aufgehört, so daß das Geschäft hierin ebenso wie in Weizen recht still war. An den anderen Artikeln ist in der Geschäfts- und Preislage kaum eine Veränderung eingetreten.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 25. Januar 1923 (Tel.)

Produkte	50 Allogr. in Markt heute	50 Allogr. in Markt vorg.	Produkte	50 Allogr. in Markt heute	50 Allogr. in Markt vorg.
Weizen, märk.	38800-39200	38500-39300	Weizenkleie (**)	13600-20000	19000-20000
" pomm.	38800	—	Roggenkleie (**)	—	—
" schid.	—	—	Raps (**)	52000-53000	52000-53000
" mehl.	—	—	Pelmalin (**)	—	—
Roggen, märk.	35500-36000	35500-36300	Alt. Erbsen	57800-60000	57000-60000
" pomm.	—	—	Al. Erbsen	48000-50000	45000-50000
" schid.	—	—	Bittererbsen	60000-65000	60000-65000
" mehl.	—	—	Bitterbohnen	—	—
Gerste, Sommer-	—	—	Widen	55000-60000	55000-60000
" märk.	30000-31000	30000-31000	Lupinen blau	24000-26000	24000-26000
" schid.	—	—	do. gelbe	40000-50000	40000-50000
Hafer, märk.	26500-27000	26500-27800	Schwedische	78000-82000	78000-82000
" pomm.	—	—	Polnische	21800-22800	21000-22000
" schid.	—	—	Erbsen	11500-12000	11500-12000
" mehl.	—	—	Zuder-Schwitz	15000-16000	15000-16000
Malz (lof Berlin)	37000	—	Formelmalz	7500-8000	7500-8000
wagon fr. Hamb.	—	32000-33000	Sortiermalz	18000	18000
Weizenmehl (**)	100000-110000	100000-110000	Sortiermalz	—	—
Roggenmehl (**)	88000-92000	88000-92000	Sortiermalz	—	—

*) 100 kg. **) 50 kg brutto einfl. Gef. *) ab Station. Tendenz: Weizen etwas matter, Roggen, Weizenmehl, Weizenkleie ruhig, Gerste, Hafer geschäftlos, Malz gefragt, Raps still.

Nichtamtliche Rohwoll-Notierungen
(ab Station per 50 kg)

Weizen- u. Roggenstroh	11800-12800	Woll, gutes	11000-11700	10900-11200
Getreidestroh	11800-12800	do. handelsüblich	10800-11000	10300-10500
Schilfrohr	11800-12800	Hafer	—	—
Roggenstroh	11800-12800			

*** Königsberger Produktenbericht, Königsberg, 25. Januar. (Tel.)** Zufuhr 7 Waggons, davon 2 Weizen, 2 Roggen, 1 Gerste, 1 Hafer, 1 Erbsen, Weizen 38 000, Roggen 34 500, Hafer 25 000.

*** Die Handelsbeziehungen mit dem Osten.** Das Engroßhandelsamt M. Grise & Co. Berlin hat in Danzig eine Zweigniederlassung unter Leitung der Firma Alexander & Lewin eröffnet, deren Zweck es ist, die Handelsbeziehungen mit dem Osten, Polen, den Randstaaten, Finnland und Rußland auszubauen und tätiger zu gestalten.

*** Sonderzüge zur Leipziger Frühjahrsmesse 1923.** In diesen Tagen sind in Leipzig, unter dem Vorsitz der Reichsbahndirektion Halle, über die Einlegung von Sonderzügen zur Leipziger

Frühjahrsmesse sind neue Bestimmungen getroffen worden. Sie wird dann vorgenommen, wenn der Reisende die erreichbaren geeigneten Fahrarten geklärt hat und die Gesamtentfernung ermittelt werden kann. Dies geschieht durch Zusammenrechnen der Teilentfernungen nach und von einer benachbarten Station, aus vorhandenen Express-Tarifen, bei Unternehmer-Fahrtscheinheiten durch Zusammenrechnen der angegebenen Kilometer und aus den Gütertarifen.

*** [Wortgeld im Werte von 20 bis 1000 M.]** Der deutsche Reichsrat stimmte einem Gesetzentwurf über die Ausprägung von Reichsmünzen zu. Es sind Münzen im Nennwert von 10, 20, 50, 100, 200, 500 und 1000 M. vorgesehen. Der Nennwert der Münzen ist so bemessen, daß der Metallwert niemals höher sein kann, als der Nennwert. Weiter beschloß der Reichsrat, daß für verspätet entrichtete Steuern 7 Prozent Zinsen berechnet werden. Weiter wurde beschlossen, den Depotzwang für festverzinsliche Papiere aufzuheben. Dieser Beschluß wird auch auf Aktien ausgedehnt.

*** [Der Lehrerverein für Naturkunde] bittet uns,** auch an dieser Stelle auf die am Sonnabend stattfindende Hauptversammlung hinzuweisen.

*** [Vom Verband kaufmännischer Angestellter] im** Gebiet nördlich der Memel, e. V., wird uns mitgeteilt: Sonnabend abends um 7 Uhr findet in der Aula der Mittelschule, die in dankenswerter, entgegenkommender Weise für diesen Zweck von der Schulverwaltung zur Verfügung gestellt wurde, eine Hauptversammlung für sämtliche Gruppen des Verbandes statt. Auf der Tagesordnung stehen die drei Punkte: Vorstandswahl, Befreiung der Januargehälter und Verschiedenes. Pünktliches und möglichst vollständiges Erscheinen ist erforderlich.

*** [Einbruch.]** In der Nacht zum 16. Januar wurde in dem Wohngebäude auf dem Flugplatz Rumpischen eingebrochen und eine Anzahl Gebrauchsgüter gestohlen, unter anderem Gefäßhirz, Wolldecken, Seife, Seidereten, Handarbeiten, Bücher, Bettdecken, Kopfkissen und verschiedene Sachen mehr. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, können bei jeder Polizeistation oder in der Kaserne, Block 2 Zimmer 17, gemacht werden.

Stadtesamt der Stadt Memel

vom 25. Januar 1923

Aufgehoben: Arbeiter Amias Pinnellis mit Arbeiterin Urte Baltus, beide von Hindulen.
Geboren: Ein Sohn dem Uhrmacher Jakob Dodin von hier. — Eine Tochter dem Maschinenbauer Stephan Bang von hier.
Gestorben: Kaufmann Samuel Wobowit, 36 Jahre alt; Schmiedemeister Friedrich Lüh, 81 Jahre alt, beide von hier.

Frühjahrsmesse 1923 eine Besprechung statt, an der außer den Vertretern sämtlicher deutscher Reichsbahndirektionen auch Abgeordnete der Eisenbahnverwaltungen Deutsch-Oesterreichs, der Internationalen Republik, Hollands und Schwedens teilnahmen. Innerhalb Deutschlands werden zur Messe nach Leipzig 35 Gesellschaften Sonderzüge fahren, für die die Verkehrsabteilung des Reichsbahnbüros (Internationales Reisebüro G. m. b. H.) den Fahrkartenverkauf übernehmen wird. Die Zahl der von der Eisenbahnverwaltung gestellten Vermahlungssonderzüge wird gegenüber den früheren Messen wesentlich erhöht, besonders werden die näheren Entfernungen wie Berlin, Dresden, Ostland, Thüringen durch Sonderzüge bevorzugt berücksichtigt. Aus dem Ausland werden neun Sonderzüge direkt nach Leipzig fahren.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingetroffen

Nr.	Tag	Schiff	Kapitän	Hon	Wit	Abreißert an
28	25	Durame	Francois	Frankeid	Aus-	fr. Präfektur
29		fra. Transport	Brun	Danzig	rüstung	
		Lageta			leer	M. J. Janzen

Regelstand: 0,74 — Wind: N.N. 3. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang: 6,8 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, den 26. Januar:
Wieslich trübe, zeitweise Niederschläge, milde, vorübergehend auf frische, fast mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Temperaturen in Memel am 25. Januar.
Morgens 6 Uhr: + 3,8, 8 Uhr: + 2,3, vormittags 10 Uhr: + 4,1, mittags 2 Uhr: + 4,5, nachmittags 2 Uhr: + 4,8, 4 Uhr: + 4,8.

Witterungsübersicht von Donnerstag, den 25. Januar, 8 Uhr morgens.

Das Niederschlagsgebiet im Norden Europas bedingte gestern in unserm Bezirk durchweg trübes Wetter mit stürmischen, südwestlichen und westlichen Winden und milden Temperaturen. Fast allenthalben fielen ergiebige Regen- und Schneefälle, vermehrt mit Graupeln und Hagel. Heute morgen ist es in Ostpreußen wechsellagig bewölkt bei schwachen westlichen Winden. Im übrigen Deutschland ist es durchweg trübe und stellenweise stürmisch, sonst sind im allgemeinen mäßige westliche und nordwestliche Winde vorherrschend. Das Niederschlagsgebiet, das gestern an der Westküste Schottlands lag, hat sich nach dem nördlichen Ozean zurückgezogen. Hoher Druck lagert noch unverändert über der Biscayaee und Nordfrankreich. Fast in ganz Nord-europa waren durch das nördliche Tief leichte Niederschläge bedingt.

Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsberg	bedeckt	4	3	Hamburg	Dunst	6	1
Insterburg	heiter	3	8	Berlin	—	—	—
Elstertal	—	2	8	Breslau	bedeckt	4	0,2
Warschau	—	2	15	Wien	Schnee	0	2
Ortelsburg	bedeckt	4	2	Saparanda	wolfig	—	2
Ortelsburg	bedeckt	4	6	Wien	bedeckt	3	2

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Donnerstag, den 25. Januar, 8 Uhr morgens.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Temperatur Celsus	Bemerkungen
-----------	--------------	---------------	--------	--------	-------------------	-------------

Stadt. Schauspielhaus
 Freitag, d. 26. Januar, 7 1/2 Uhr: 18. Vorstellung i. Dienstag-Abonnement. Nachgeholt. Abonnements-Vorstellung vom Dienstag, den 16. Januar: „**Moskowskische Spiele**“. Neu einstudiert: a) **Bargo von Dabru**, b) **Die Baune der Verliebten**, ein Scherzspiel von Goethe, c) **Mensuet von Mozart**, d) **Wann wir altern**, Lustspiel von Blumenthal.
 Sonnabend, d. 27. Januar, 7 1/2 Uhr: Nachgeholt. Vorstellung vom Sonntag, den 14. Januar: **„Alte Seidelberg“**, Schauspiel in 5 Aufzügen von Förster.

Seite 1/5:
Frauenhilfe
 der St. Johannisgemeinde Altkatholische Schule.

Lehrerverein für Naturkunde
 Sonnab., d. 27., 5 Uhr Altkatholische Schule.

1 Flasche Medizin
 ist ein unermesslicher Gewinn für die Gesundheit.
 Expedition des **„Memeler Dampfboot“**

Ein Trauring verloren
 (585 M. N.)
 Gegen Belohnung abzugeben.
 Breite Str. 23, unt. links.

5000 M. Belohnung
 erhält derjenige, der mir das von meinem Vorfahren von der Post bis zur Friedr. Wilh.-Str. 47 verlorene

Patentden Ständer
 (10x10m) wiederbringt. Vorverkauf wird gemacht.
Rudolf Burrack.

Wolfschund eingefunden
 Hospitalstraße 25.

Geübte Schneiderin
 empfiehlt sich. Zu erst in der Exp. d. Bl.

Mal- oder Zeichenunterricht
 suche ich und erbitte Angabe unter 490 a. d. Exp. d. Bl.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel
der Kaufmann
Gustav Schmidt
 im 59. Lebensjahr.
 Dieses zeigen tiefbetrubt an im Namen der Hinterbliebenen
Erna Labelt, geb. Schmidt
Waldemar Labelt
Hertha Bingau, geb. Schmidt
Fritz Bingau
Wera Bingau.
 HEYDEKRUG, den 24. Januar 1923.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, des Bankdirektors
Max Gross
 sage ich allen meinen tiefgefühlten Dank.
Frau Anna Gross.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, des Lehrers **Michael Jurkschat** sage ich allen Freunden, Bekannten und Verwandten auf diese Weise meinen herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Ribbat-Prökuls, für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe. Den Kollegen meines Mannes, die so zahlreich erschienen waren und ihm mit Gesang das Geleit gegeben haben, ebenso den Schülern wie Kindern.
 Nochmals meinen herzlichsten Dank für die vielen, vielen Kranzspenden.
Anna Ida Jurkschat.
 Wilkieten, den 22. Januar 1923.

Nach Rotterdam
 habe ich
S/S. „Rebus“
 ab 1. Februar cr. und erbitte Anmeldung von Gütern
Robert Meyhoefer
 Telefon Nr. 428, 711, 727, 782

Bekanntmachung
 Die Preise für die Bäder in der **Wohlfahrtsanstalt** haben sich vom 15. d. Mts. wie folgt erhöht:
 für die Badetage Donnerstag und Freitag für ein Brausebad auf 60 P.
 für die Badetage Mittwoch und Sonnabend für ein Brausebad auf 40 P.
 für die Badetage Donnerstag und Freitag für ein Bannenbad auf 160 P.
 für die Badetage Mittwoch und Sonnabend für ein Bannenbad auf 90 P.
 Memel, den 23. Januar 1923.
Der Magistrat.

K L S
Kammer-Sicht-Spiele

Heute
 Der große internationale Erfolg
ATLANTIDE

Das gewaltige Filmwerk in 10 Akten
 Aufgenommen in der Wüste Sahara

In der Hauptrolle:
ST. NAPIERKOWSKA

*
BEIPROGRAMM
 *

Kassenöffnung 4 Uhr Anfang 4 1/2 Uhr
 Programmwechsel 7 1/2 Uhr

Eisernes
Kinderbettgestell
 zu kaufen gesucht. Off. n. Preis unt. 489 an die Exp. d. Bl. d. Blattes.

Suche zu hohen Preisen letzte Ausgabe der **Memelmarken** in kompletten Sähen sowie 100 M. und 5 M.
El. Schneider
 Ankerstraße 13.

Urania-Voranzeige
 Sonnabend und Montag 3-5 Uhr
 Jugend-Sonder-Vorstellungen
Christkindleins Geburt
 (Der Retter aus der Not) 5 Akte. Nach der biblischen Geschichte Entzückende stimmungsvolle Bilder, u. a. Maria und Joseph, die heilige Nacht, das Christkindlein in der Krippe, der Stern im Morgenlande, die Hirten auf dem Felde, die Darstellung Christi im Tempel, Herodes Kindermord zu Bethlehem, die Flucht nach Ägypten usw. usw.
 Besonders den Schuler der höheren Klassen u. d. reiferen Jugend empfohlen
 Vorher das reizende **Fritz und Else auf der Reise**
 2aktige Lustspiel
 Musikalische Illustration: Herr Hans Frommholz
 Kinder M. 100, Erwachsene M. 200

Auto-Vermietungen
 Proukshat Tel. 739
 Posingles Tel. 342
 Tazios Tel. 163

Autovermietung
 Telefon 730.
Autozoeko.

Einen Flügel
 zu verkaufen. Zu erfragen Ribauerstr. 9, im Laden.

For English soldiers Tearette
 6x6 für 2 Pfund veräußlich. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Wäschekessel Zinkwanne Bratpfanne
 zu verkaufen.
Schenk, Karlsru. 2a

Fuchsfell
 vorzüglich bearbeitet, für 30 M. in Gold verkauft
Neuhaus
 Bartelaal III. Kl. Bahnhof.
 Ein Paar hochlegante habe
Herrnladstühle
 Kiemer, Größe 41, veräußlich, da verpackt.
Dittrich, Holzstr. 3a Hof

Getragene Damen- und Kinderkleider
 zu verkaufen.
Bleber, Silberstr. 8-10.

Kaufe am Sonnabend **Gold- und Silbergeld** und zahle über Tagespreis.
J. Albrecht,
 Waberstr. 1-2.

Gut erhaltenes **Bettgestell mit Matratze**
 zu kaufen oder gegen Roggen einzutauschen gesucht.
 Off. n. Nr. 494 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Schäfer- oder Wolfshund
 möglichst auf den Mann beschützt, auch zu kaufen
Hömpel
 Wollestraße 12.

Briefmarken
 Wer besorgt laufend größere Anzahl
Dreesen, C. S.
 Melchiorstraße Nr. 31.

Apollo
 Heute ab 5 Uhr
 Ende ca. 10 Uhr
 der grosse Gesangsfilm
Die Uhr
 nach der Löwe'schen Ballade
 5 Akte
 In der Hauptrolle: **Grita van Ryt**
 stimmungsvolle bekannte Gesänge von allerersten Künstlern gesungen
 reizende Spieluhrmusik:
Alex. Johow, W. Ludewigs, H. Frommholz

Vorher das grosse 6aktige Drama
Dämonische Treue
 spannende Handlung, allererste beliebte Darsteller, herrliche Bilder

Urania
 Heute ab 5 Uhr, Ende 10 Uhr
 Die grosse Sensation
Morast
 Sensations-Sittengrossfilm
Maria Zelenka, Robert Scholz

Hochzeits-Reise-Abenteuer
 Original Goldwyn-Schlager
 Als Einlage:
Telefon 1313
 spannendes Abenteuer

Zurückgelehrt
Dr. med. Hanemann
 Gr. Wasserstraße 28.

Für den Bedarf der memel. Armee kaufen die Unterzeichneten:
Zucker, Pfeffer, Lorbeerblätter, Speck, Gemüse, Seife, Salz u. Tee
 Angebote sind zu richten an die
Intendantur in Hendelburg.
 Im Auftrag der Intendantur des Freiwilligenkorps des Memelgebiets laufen wir laufend:
 Pferde, Kolonnenwagen, Geschirre, Feldküchen, Rinder, Schweine, Senf, Öl, Getreide, Kuchengebäck, Wäntel, Wolldecken, Socken, Wägen, Pelze, warme Unterkleidung, Leibwäsche, Koppel, Patronentaschen, Gewehre, Maschinen-gewehre, Patronen, Decken, Strümpfe, Sandstühle und andere militärische Ausrüstungsgegenstände.
 In erster Linie werden Bekleidungsstücke und Waffen gebrannt.
 Off-Angebote und zu richten an die unterzeichnete Firma
„Jura“
 Großhandels- und Industrie-Alt.-Geh.

Büromöbel
 Büro-Maschinen, Geld- und Wertschränke, Konzept- und Kanzlei-Papiere, Schreibmaschinen, Durchschlag- und Kohle-Papiere, Farbbänder, Ordner, Mappen, sowie alle sonstigen Büro-Bedarfsartikel empfiehlt
Offomar Eicke
 Libauer Straße 1 - Telefon 948

Motor- u. Maschinöle
 Conf. Fette, Stauferfett
 Leinölsfirnis
 Benzin
 Zement, Kalk, Dachpappe
 Düngemittel
 ab Lager Vogezen offeriert
Otto Grossmann G. m. b. H.
 Zweigniederlassung Vogezen.

Kalidüngesalz
 hochprozentig, liefert bis auf weiteres ab Memeler Lager jede Menge
SAMUEL FOTH
 Landwirtschaftliches Großhandelshaus
 Grabenstraße 6 Memel Fernruf 253

Zahle für neueste Ausgabe **11 Werte, 1300 M.**
 für sämtliche anderen Marken entsprechende Preise.
 Off. mit Zahlenangabe unter 495 an die Exp. d. Bl.

Querschnitt C.E.R. Querschnitt

Bügelsäge
„RÜBEZAHL“
 stets am Lager **C. Ed. Rüggeberg, Remscheid,**

Garantie-
Werkzeuge

Marke „Luftballon“
 Das beste und daher billigste Werkzeug
Gutsortiertes Lager
 Alleinverkauf für Memel
Gust. Sinnhuber C.-G.
 Gegründet 1868 Memel Friedrich-Wilhelm-Straße 39/40 Fernruf Nr. 138
Eisenwaren
 eagen on detail

Vorsicht bei
Geschäftsab schlüssen!

Ob Grundstücke
 gc. Posten Waren
 oder Maschinen
 : : : aller Art : : :
 frage man erst bei
Grüning, Zablowsky & Co.
 Luisenstraße 9-10
 Telefon 261
 u d 313

120 M. pro Stück
 zahle für die 8 M. Memelmarken.
 Offerten unter 480 a. die Exp. d. Bl.
 Wir sind Abnehmer
 für gebrauchte
Eichen- bezw. Buchenfässer
 ca. 1-3 Str. fallend
Memeler Fleischkonservenfabrik
 Schmidtnals & Co., C.-G.

la Motorenbenzol
 eigene Produktion, für Automobil- und Benzol-Motore jeder Art bestens geeignet, gibt laufend ab zu Tagespreisen
Städt. Gaswerk Memel.

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 21

Memeler- und Grenz-Zeitung

Freitag, den 26. Januar 1923

Sport und Spiel

B. f. B. Königsberg, M. T. B. la Memel 9:0

Von der Sportabteilung des M. T. B. wird uns geschrieben: In diesem Jahre scheint der Fußballsport selbst mitten im Winter nicht ruhen zu wollen. M. T. B. war, einer Einladung von B. f. B. folgend, am letzten Sonntag in Königsberg und trug dort ein Gesellschaftsspiel aus, das für unsere Turner katastrophal endete, bei Verletzung aller Umstände aber gar nicht ein so großes Unglück ist. Es kann ohne Bedenken gesagt werden, daß B. f. B. in seiner jetzigen Spielform zu den besten Meistern gerechnet werden muß. Galt man dem gegenüber, daß der zweitbeste Königsberger Verein, Konordia, vom Meister mit 11:1 emporgedrückt wurde, dann muß man, auch nach dem Urteil Königsbergs, Memel die zweite Stelle in den Spitzenmannschaften Disputieren. Man wird ja noch in allen vertrauten Kreisen in Betracht ziehen müssen, daß unser Turner am letzten Sonntag unter Form spielen und daß es noch gar nicht lange her ist, daß in Tilsit im 2:2 Resultat sichtbar wurde, welche Stärke sie bei erstem Willen aufbringen können. 9:0 ist stark; aber die Trostgründe sind auch in der Nähe.

Am Sonntagabend traf die Memeler Elf mit einigen Begleitern in Königsberg ein. Im Klubsheim beim Stadion fand zunächst ein Begrüßungsabend statt, auf dem Memels Sportler herzlich willkommen geheißen wurden. Das Spiel wurde am Sonntag nachmittags um 2 Uhr auf dem Platz des B. f. B. im Warranenhof ausgetragen. Dieser Platz, aus eigenen Mitteln des B. f. B. gebaut, stellt eine Veranschaulichung der Vereinsarbeit dar. Für seinen mit Gitterarbeit umschlossenen 32 Morgen liegend 3 Fußballplätze, Tennisplätze, Laufbahnen und alles andere für den Rosenport nötige Gelände. Der Ausbau des Platzes wird noch viel kosten, aber der Verein wird wohl auch diese Hindernisse zu bewältigen wissen. Er hat dann die beste Basis für sein weiteres Wachsen. — Der erste Vorstoß des B. f. B. beendete vor dem Spiel die Memeler Spieler in warmen Worten und überreichte zum Abschied an dieses Treffen dem Memeler Spielführer einen silbernen Pokal. Das Spiel begann. Dasselbe Bild wie in Tilsit zu Anfang. B. f. B. „spielte“ mit M. T. B. Königsberg hat seine größten Kanonen aufgezogen. Nur Bader fehlt wegen Krankheit und wird von Metz vertreten. Halblinks steht als Neuer Witke, der heute seine Befähigung für den neuen Platz erweisen soll. Memel hat unverändert gegen Wind und Abendsonne gewöhnt. Das rückt sich gleich zu Anfang. B. f. B. zieht langsam an und setzt sich dann in Führung. In prächtiger Manier wächst die Mannschaft geschloffen gegen Memel vor. Die Dampfabarbeit leistet der linke Flügel, der durch hervorragendes Zusammenspiel der übrigen immer neu vorgetrieben wird. Solch eine Kombination kann Memel nicht zerbrechen. Dennoch glückt die Verteidigung seines Heiligtums. Bis der feindliche Sturm allmählich drängend bis an die Torlinie kommt und den Ball durchzwängt. Das erste Tor ist da; ruhig erwartet das Publikum die folgenden. Man sieht, mit Memel ist heute nicht viel los. Krieg als Käufer ist auf verkehrtem Polen, dem Sturm fehlt die Stoßkraft. Die Kombination ist unverantwortlich nachlässig; Energie mangelt vorne völlig. Nach hinten zu wird es besser. Da ist aber der glatte Boden jeder schnellen Bewegung hinderlich. Wiederholt im Tor ist vorzüglich, kann aber das Unheil nicht wenden. Die Verteidigung kann den Torraum vor der Übermacht nicht freihalten; noch dreimal wird das Leder über die Linie gedrängt. 4:0 steht das Spiel bei Halbzeit. Es ist kein Glanzstern darunter.

Nach der Pause kehrt Memel doch noch etwas vom alten Selbstvertrauen wiederzugewinnen. Das Spiel wird etwas durch den Memeler Sturm geöffnet. Aber an der gegnerischen Verteidigung prallt er wiederholt ab. Jürgens rechtferdigt seinen Lauf voll und ganz; spielt aber im diesem Gesellschaftsspiel ziemlich ruhig. Memel bemüht sich, nicht das gleiche zu tun, gibt dadurch natürlich eine harte Pausse aus der Hand. B. f. B. arbeitet mit raffinierter Kombination. Es ist für Memel etwas ganz neues zu sehen, wie von hinten bis vorne in wohlüberlegtem Vor- und Rückmarsch den Ball am Gegner vorbei dirigiert wird. Da ist meistens gar nicht heranzukommen. Täuschungsmanöver, Stellungsspiel, Jongleurkunststückchen kriegt man zu sehen, wie sie bei uns noch nie gesehen wurden. In der Tat, B. f. B. ist technisch und taktisch so fein durchgebildet, daß er es mit dem härtesten Gegner aufnehmen kann. Nach Seitenwechsel liegt auch die Schlußzeit bei B. f. B. mächtig an. Wiederholt alle Hände voll zu tun. Er hat keine Arbeit ausgemacht. Nur muß er noch lernen, seinem Gegner im Tor- und Strafraum zu begegnen und die gefährlichen Kopfball zu verhindern. Die Verteidiger müssen sich angewöhnen, auch hinter dem Torwart zu spielen. Die zweite Halbzeit war reich an Einzeldurchbrüchen und weiten Schüssen. Für Memel wieder trotz aller Anstrengungen noch durchfallen. Der Schiedsrichter überließ leider mehrere Unentschiedlungen, war sonst aber recht aufmerksam.

Nachfolgend muß man sagen, daß bei besserem Spiel des M. T. B., wie man es von ihm gewohnt ist, das Resultat nicht hätte so hoch ausfallen brauchen. 5:1 hätte es allenfalls kommen müssen. Memel muß gelernt haben, daß seine Einzelangriffe noch sehr gesteigert werden muß und daß es endlich an der Zeit ist, das für die Mannschaften passende System zu finden. Memel kann sehr sein, daß Königsberg ihm seine Tore in so liebenswürdiger Weise gewährt hat; alle Empfänger in der Hauptstadt haben gezeigt, daß die Mannschaften dort gerne gehen wird. Sollte sie nun für die Erhaltung ihres Renommées. Leider Gottes kann sich unsere Mannschaft nicht in der gewünschten Weise entwickeln. Eine unvermeidliche Nachlässigkeit der Behör-

den hat es verstanden, den Boden des Wachstums eines so männlichen Sports wie des Fußballs zu untergraben. Noch immer, jezt schon im dritten Jahre nach den hohen Verordnungen im September 1920, nach mühevollen Unterhandlungen der Sportvertreter, nach all den ausgedehnten Bauplänen, die den Tod des ganzen Projekts bedeuten, stehen wir schlechter dran als vor 3 Jahren, schlechter als jede Kleinstadt. Wir haben immer noch nicht den Sportplatz, wie man ihn dem Volkwohl schuldig ist; wir werden ihn vielleicht nach all den gemachten Erfahrungen auch noch nicht so bald bekommen. Aber wir werden nicht aufhören, zu fordern und zu werben; einmal muß doch die Waage alle werden, die in den künftigen tauben Ohren steht! Kw.

Memelgau und Nachbarn

md. Schillofen (Kr. Tilsit-Nasau), 23. Januar. [Verschiedenes.] Nach der Abzweigung des Niederunger Städtches des Kirchspiels Jurgaitischen vom Kreise Niederung und seiner Zuteilung zum Kreise Tilsit-Nasau ist die Verwaltung schon geraume Zeit an den letzteren Kreis übergegangen. Desgleichen ist das Stück nunmehr vom 1. Januar dem Finanzamt Tilsit zugeteilt. Dagegen ist es bezüglich der rechtlichen Fragen vorläufig noch beim Kreise Niederung verblieben und gehört noch immer zum Amtsgerichtsbezirk Heinrichswalde. Ebenso ist es in Hinsicht auf die Schulaffäre bisher noch dem Kreisfiskusamtbezirk Niederung mit dem Sitz in Heinrichswalde unterstellt geblieben. Die freisärztliche Tätigkeit für das abgegrenzte Stück wird bereits seit geraumer Zeit von dem Kreisarzt in Tilsit ausgeübt. — Die mtlde Winterung hat für die meisten Besitzer, welche Wiesen in der tiefen Niederung haben oder dort wohnen, verschiedene Unzuträglichkeiten gebracht, indem es ihnen bisher nicht möglich gewesen ist, besonders von den tiefen gelegenen Stellen ihr Winterfutter abzufahren. Mehr als ein Viehhäufchen ist daher bezüglich der Versorgung seines Viehes in Verlegenheit gekommen und wünscht sehr lebhaft einen herberen Winter herbei. Verschiedene sind bereits vor die Frage gestellt, ob es ihnen möglich sein wird, noch weiter durchzuhalten, oder ob sie ihren Viehbestand verkleinern müssen.

*** Uban, 24. Januar.** [Dom Eiszerdrückte Schiffe.] Im finnischen Meerbusen und der Ostsee sind in letzter Zeit, wie der „Str. W.“ berichtet wird, von Eis eine hohe Eisberge zusammengetrieben worden. Im Eise seien auch einige größere Dampfer fest, die funktionsfähig Eisbrecher verlangen. Einige Dampfer sind vom Eise zerdrückt worden und gesunken. Im Anbetracht des starken Eises hat der Eisbrecher der Baltischen Hafenverwaltung „Baronin“ aus Riga die Ordre erhalten, nicht nach Petersburg zu gehen, um den im Verlaufe ausgefahrenen Dampfer abzuholen. Die hiesige Hafenverwaltung erhielt die Nachricht, daß bei der Insel Bornholm, in der Nähe des Generalkais „Ablegrund“, ein großes Schiffswrack in südlicher Richtung schwimmend beobachtet wurde, welches während der Nachtzeit für die Schiffe sehr gefährlich ist.

*** Riga, 20. Januar.** [Hereinfall von Heiratstücken.] Die den „E.“ unter der vielgelesenen Heberchrift „Männerauswertung“ geschrieben wird, werden zwei hiesige junge „Damen“ von der Marienstraße folgenden Text an, um sich billig zu amüsieren. Sie geben eine Annonce aus, in der eine junge Witwe und eine Jungfrau die Bekanntschaft mit wohlhabenden „Herren“ zwecks Heirat suchen. Das Rendezvous wird aber immer in einem Theater, der Oper, oder einer anderen Veranstaltung angesetzt, so daß die Heiratstücken ausfallen. Auf diese Art soll es den hiesigen Damen möglich sein, sich jeden Abend billig zu amüsieren. Das Heranziehen der Heiratstücken an der Nase scheint hierbei jedoch das größte Vergnügen zu sein.

Kleine Chronik

In letzter Zeit wurde einem Kaufmann in Tilsit von einem angebliehen Käseverkäufer Käse zum Kauf angeboten. Man wurde handelsmäßig und der Kaufmann bestellte für circa 600 000 Mark Ware. Als der Käse von der Gültabfertigung abgeholt und bei dem Kaufmann geöffnet wurde, stellte es sich heraus, daß in jeder Kiste — es waren im ganzen fünf Kisten — nur an den Enden je ein Brot Käse steckte, während die Mitte mit Steinen ausgefüllt war. Als Betrüger wurde der Kaufmann Hans A. festgenommen.

Der Nachfolger Felix Dabius an der Königsberger Universität, Geh. Justizrat Professor Dr. Karl v. Gareis, seit 1902 in München tätig, ist dort im Alter von 78 Jahren verstorben. Gareis lebte 1902 in seine bayerische Heimat zurück. Karl Gareis ist 1844 in Bamberg geboren, habilitierte sich 1870 an der Universität Würzburg, kam 1873 als außerordentlicher Professor nach Bern, wurde dort Ordinarius, siedelte 1875 nach Wien über, wurde 1883 Kanzler der dortigen Universität. 1888 kam er als Nachfolger Felix Dabius nach Königsberg.

Die Allensteiner Stadtbücherei wird dieser Tage, und zwar zunächst die Abteilung für höhere deutsche Literatur, eröffnet werden. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Zentrale für Volkshilfsvereine, leitet durch Vermittlung von Stadtrat Dr. Fritz Günther in Allenstein den Grundstock zu dieser Bücherei mit einer Schenkung von 2341 Bänden. Die Stadtbücherei verpfändete sich durch Annahme der Schenkung zur Errichtung einer Bücherei und ergänzte durch gelegentliche Ankäufe den Bestand auf annähernd 3600 Bände.

Die ersten Daten über die allgemeine Volkszählung in Estland geben die Einwohnerzahl auf 1 109 479 an.

Gerichtszeitung

□ Bucherpreis. Vor der Tilsiter Strafkammer wurde dieser Tage folgender Fall verhandelt: Die Besitzerin A. aus Jägden brachte am 2. August 1922 Butten zum Verkauf hierher und um die Käufer abzufahren, forderte sie einen höheren Preis als der Marktpreis. Das Urteil lautete auf 6000 Mark.

*** Börsenpekulationen eines Jugendlichen.** Mit welchen Summen keine Augenblicke an der Börse spekulieren, zeigte eine Verhandlung der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin, vor der sich der 21-jährige Kaufmann Johann Silberstein wegen Betruges und mit ihm die Bankbeamten Fr. Müller und Ernst Bora wegen Untreue zu verantworten hatten. Der Vater des Angeklagten Silberstein, der Inhaber eines Bankgeschäfts, hatte bei der Depositenkasse der Mitteldeutschen Kreditbank in der Münzstraße ein Konto und sein Sohn kam häufig im Auftrag des Vaters zu der Depositenkasse, wo er selbst ein eigenes Konto besaß. Anfang Mai ging der Bankvorsteher Müller auf ein von Silberstein arrangiertes Geschäft mit der Zigarettenfabrik „Dota“ ein. Silberstein zog eine Anzahl Schecks auf die Bank, so daß Ende Mai sein Konto mit 8 1/2 Millionen Mark belastet war. Von diesen Transaktionen hatten die beiden Bankvorsteher ihrer Zentrale keine Mitteilung gemacht. Am Vormittag des 1. Juni gab Silberstein einen auf den 30. Juni ausgestellten, auf die Bank für Handel und Industrie gezogenen Scheck über 8 1/2 Millionen und ferner einen Blankoscheck auf die Kommerz- und Privatbank, den ausgefüllt werden sollte, falls die Kasse revidiert würde. Am Nachmittag des 1. Juni wurde ein von der „Dota“-Zigarettenfabrik angefertigter und von Silberstein gegebener Scheck nicht mehr honoriert, weil keine Deckung vorhanden war. Müller wurde dadurch ängstlich, rief mehrere von Silberstein angestellte Schecks zurück und ließ Bora, der sich auf Urlaub befand, zurückkommen. Ebenso rief er den auf Meissen befindlichen Silberstein zurück. Am 13. Juni wurde der Hauptangeklagte dann wegen seiner Transaktionen verhaftet. Man fand bei ihm nur noch 20 000 Mark. Ingesamt ist also die Bank durch Silberstein um 2 285 000 Mark geschädigt worden. Der Angeklagte Silberstein wurde wegen Betruges zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt, unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. Die beiden Bankbeamten wurden freigesprochen.

*** Verurteilung zweier Raubmörder zum Tode.** Das Kreisgericht in Riga verhandelte den Prozeß des H. Jesper, des ehemaligen Ehrenvolontärs H. Mith und des Gledes einer Gemeindevorwaltung im Kreise Rostiken H. Veitman, die des Raubmordes beschuldigt wurden. Der Tatbestand ist kurz folgender: Die drei hatten erfahren, daß der an der Parochialen Straße lebende Hansmitz Mith über größere Geldmittel verfügt. Jesper besuchte eines Tages Mith, als dieser sich allein mit seinem kleinen Sohne zu Hause befand. Der Besuch wurde freundlich aufgenommen und beide begannen den Plan der Einrichtung einer Geheimdruckerei zu besprechen. Mithlich sprach jedoch Jesper auf, ergreif eine im Zimmer befindliche eiserne Stange und schlug mit ihr dem nichts Böses ahnenden Mith auf den Kopf. Der Unluckige wurde von der Wucht dieses Schläges sofort getötet und der Mörder stieß die Leiche die Kellertreppe hinunter, worauf er die leere Wohnung zu verlassen begann. Es stellte sich später heraus, daß Mith um keine Barockart und verkleidete Sachen im Gesamtwerte von 90 000 Rubel beraubt worden war. Der Mord wurde angeklagt und Jesper ist als Mörder und die beiden anderen als Mithfänger und an dem Raube Beteiligte dem Kreisgericht übergeben. Letzteres verurteilte Jesper und Mith zum Tode durch den Strang und Veitman zu 15 Jahren Zwangsarbeit.

*** Vollzogenes Todesurteil.** In der Nacht auf Mittwoch letzter Woche ist das Todesurteil an dem vom Kreisgericht Riga wegen Raubmordes zum Tode verurteilten M. Ewert vollzogen worden. E. war Schriftführer des Wolmayer Militäruntersuchungsrichters und hatte dessen Vater, der zum Besuche des Sohnes nach Wolmar gefahren war, ermordet und um 20 000 Rubel beraubt.

Zeitschriften- und Bücherchau

Bong's Jugendbücher. Im Bundesland der Technik, Meisterstücke und neue Erfindungen, die unsere Jugend kennen sollte. Von Hans Dominik. Mit 182 Abbildungen nach Originalzeichnungen, technischen Skizzen und Photographien. (Verlag von Bong, Berlin und Leipzig.) Das vorliegende Buch will in großen Zügen und leichtfasslicher, allgemeinverständlicher Darstellung eine lebendige Beschreibung der Entwicklung der Technik und ihrer Wunderwerke geben und allen denen die Wege ebnen, die den Dingen voller Wissenschaft gegenüberstehen. Schon die Kapitelüberschriften, wie z. B. „Das Märchen von der Energie“, „Der kleine Dampf“, „Des Wafers Kraft“, „Motor, der Zauberkraft“, „Chemie Bögel“, „Stimmen im Aether“ usw., verraten, daß der Text bei aller Sachlichkeit in einem freundlichen und fesselnden Stil geschrieben ist. Nach der Lektüre dieses Bandes steht nicht nur das Auge die Lebensäußerungen der Technik, auch der Geist befreit die wichtigsten Vorgänge und Grundursachen. Der durch keine populären Schriften auf diesem Gebiete reichhaltig bekannt gewordene Verfasser hat den Text unter Fortlassung aller mathematischen Probleme und sonstigen wissenschaftlichen Ballast so gehalten, daß er dem jugendlichen Leser und dem Vater leicht einleuchtet. Dort wo die Darstellung durch Worte allein nicht genügt, gibt der reichhaltige Bilderschatz zuverlässige Erklärung.

Die verhegte Stadt

(Copyright 1922 by Georg Müller-München)

Eine heitere Spitzbüchergeschichte von Karl Gillingert.

29. Fortsetzung Nachdruck verboten
„Ich quittiere meinen Dienst!“ nahm er sich fest vor. „Die Entlassung der Cantelli ist meine letzte Tat als Leiter der Kriminalabteilung und zugleich ein glänzender Abgang. Dieber Steine klopfen, als Hüter der öffentlichen Ordnung sein! Ich hab's satt, bis oben hin satt!“

Einweilen aber hatte er noch sehr Amt auszuüben und mit den übrigen Würdenträgern die Boge des Maharadscha zu zieren.

Das Beste war, daß die Cantelli in den Hungerstreik getreten war, jede Nahrungsaufnahme verweigerte, um „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ ihre Freilassung zu erlangen.

Auch gut! Wochte sie kriechen, wenn sie's nicht anders wollte! Freilassen würde er sie unter keinen Umständen.

Wenn sie aber trotz aller Inzidenzen unschuldig war?

Es waren da immerhin einige Punkte, die ihn nicht ins Konzept brachten. So behauptete Bohnkraut, in dem Tagebuch hätte gefunden, sie sei geborene Italienerin. Die Cantelli aber war eine gute Deutsche, die Tochter des Schneidemeisters Dohert aus Alting bei Regensburg. Daran war nicht zu zweifeln.

O dieser Bohnkraut! Das war auch so ein Unhold im Menschengestalt, der einem das Leben schwer machen konnte! Da unten lief er zwischen dem Publikum umher, die unvermeidliche Schlagschelle im Schnabel und ließ sich's wohl sein. Wenn nur der Dampf untergegangen wäre, auf dem dieser Unfallschabe europawärts schwamm!

Die Schauflüge waren vorüber, die Menge drängte zu der großen Restaurationshalle, auf deren Podium die Preisverteilung vor sich gehen sollte.

Die Meinungen über den Verlauf des Fliegens waren sehr geteilt; die meisten Zuschauer hatten mehr erwartet. Was sie aber eigentlich erwartet hatten, konnten sie nicht angeben. „Ich gehe!“ sagte der Maharadscha. „Es war sehr schön.“

„Gott sei Dank“, dachte der Bürgermeister, „der Anblick der Schauflüge hat ihm den Appetit zum Spazierengehen verborben.“ Bevor aber der Fürst die Boge verlassen konnte, nagte sich ihm der Kurzdirektor, machte eine demütige Verbeugung und flüsterte:

„Verstatten Sie, daß ich Sie das Ergebnis des heutigen Festes mitteilen darf. Es sind an Eintrittsgeldern neuntausendsechshundertvierzig Mark eingegangen, von denen die Hälfte zur Verringerung der Hungernot in Cuener Hofeet sonntiger Heumat bestimmt ist. Ich bitte Eure Hoheit untertänigst, diese Schatulle, in der sich viertausendachtundzwanzig Mark in Goldstücken befinden, huldvoll entgegenzunehmen zu wollen, und darin zugleich ein Zeichen der Liebe und Verehrung erblicken zu wollen, die Eure Hoheit sich in unserer aller Herzen in so überreichem Maße zu erwerben verstanden haben.“

Der Fürst nahm die Schatulle und gab sie einem der beiden Diener zur Aufbewahrung.

„Ich danke meinen lieben Bredendorfern!“ sagte er.

Er erhob sich, richtete noch einmal an den Bürgermeister das Wort: „Ich hoffe, die Herren morgen vor meiner Abreise im Hotel zum Frühstück zu begrüßen, und schritt würdevoll von dannen. Ehrerbietig machten die Menschen ihm Platz.

„Fünf ganze Worte des Dankes!“ brummte mahnend der Kurzdirektor. „Und dafür macht man sich eine solche Arbeit! Die Hoheiten tun sich leicht.“

„Raffen Sie sich nur reime grauen Haare waschen!“ spottete Junke hochhaft. „Sie kriegen schon morgen früh Ihren indischen Orden!“

Diese Bemerkung ärgerte den Polizeipräsidenten, der nicht minder Anspruch auf eine indische Auszeichnung zu haben glaubte. „Sie gewöhnen sich eine merkwürdige Art an, von erlauchten Persönlichkeiten zu sprechen, Herr Assessor! Ein gutes Beispiel ist es gerade nicht, das Sie der Bevölkerung damit geben!“

Der Bürgermeister grinste.

„Das kommt wohl davon“, schürzte er, „wenn man von Amtswegen die Splitter in den Augen seiner Nächsten sehen muß.“

„Manchmal sind es schon ganze Holzlager!“ parierte der Assessor.

„Oder wenigstens Bettgestelle!“

„Wollen wir nicht lieber zur Preisverteilung gehen?“ schlug der Stadtkommandant vor. „Ich glaube, es ist unsere Pflicht, anwesend zu sein.“

Aber bis sie sich zur Restaurationshalle durchgezwängt hatten — Assessor Junke glaubte dabei allerlei unziemliche Bemerkungen aus dem Publikum hinter sich herhallen zu hören — war die Preisverteilung schon beendet.

Hingegen kamen sie gerade recht zu einer überaus ärgerlichen Szene.

„Und ich sage Ihnen, das sind meine Leuchter!“ schrie Edward Bohnkraut, der auf das Podium gesprungen war und dem Fliegerleutnant von Pertler den Ehrenpreis des Maharadscha zu entreißen versuchte. „Ob sie der Maharadscha oder der Großkönig gestiftet hat, ist mir wurs! Mir, Edward Bohnkraut!“

„Werft den Kerl raus!“ schrien die Leute. „Raus!“

„Das Schwein ist betrunken!“

„Polizei, Polizei!“

„Menschenskind“, sagte der Fliegerleutnant ruhig, „wenn Sie mich anrühren, sind Sie ein Leiche!“

„Denke gar nicht daran, Sie anzurühren! Aber die Leuchter rühre ich an! Sind meine Leuchter! Kann mein Eigentum anrühren, soviel ich will! Sind aus dem Nachlasse meines Vaters! Erkenne sie ganz genau wieder! Den einen hat mir mein Vater mal nachgeworfen, wie ich zu spät heimkam! Da steht man noch die Dulle!“

Er brüllte wie ein Beseesener. Und jetzt erblickte er den eintretenden Junke und schrie ihm zu:

„Hallo, Assessor! Hierher! Kommen gerade recht! Ausnahmeweise!“

Hier werden meine Leuchter als Maharadschapreise verkleidet. Bitte ich mir nicht gefallen! Will meine Leuchter haben!“

Assessor Junke drängte sich auf das Podium. Unwilliges Braumen empfing ihn, ähnlich dem Geräusch, das durch den Saal geht, wenn ein unbeliebter Versammlungsredner die Tribüne besteigt.

Eine Stimme aus dem Hintergrunde rief: „Junke, nimm du dir die Leuchter! Du hast die Erlaubnis an den nötigsten!“

Im Nu hatten die im Saal anwesenden Kriminalbeamten eine Kette um das Podium gebildet und wehrten die anbrängende Masse ab.

Das Fest drohte in einem wilden Schandal zu enden.

Männer riesen drohende Schimpfworte nach dem Podium, Frauen weinten, geistesblinde Kinder heulten, Tische wurden umgeworfen, Kellner standen ratlos in der Menge eingeklinkt und erlarrten bei dem Gedanken, wie viele Gäste die Gelegenheit benützen würden, mit der Rede durchzugehen. In einer Ecke des Saales entwickelte sich eine Prügelei, aus der man nur immer wieder die Worte hörte: „Was hast du gelacht? Was hast du gelacht?“

Und plötzlich gingen Edward Bohnkraut die Worte durch den Kopf, die Fraulein Dora zu ihm gesprochen hatte: „Mittags das Fliegen, und abends gibst einen Tanz!“

„Junke!“ rief Assessor Junke in den Saal, daß sich seine Stimme überhöre. „Junke!“

(Schluß folgt.)

Wir bieten unser gut sortiertes Lager an in:

Wagenachsen

Patentachsen
Rollenfedern
Elliptikfedern

Sämtl. Wagenbeschlag

wie Federbügel, Federbänder, Federhände, Achtel, Brackösen, Nabenringe, Deichselbrillen, Strangdocken, Tritt-Platten

Sämtliches

Schmiede-Handwerkzeug

Schlosser-Schraubstöcke

Hufeisen, Hufnägel
Schraubstollen, Stabeisen, Eisenbleche, Geschirrbeschläge

Gustav Sinnhuber C.-G.

Memel, Friedrich Wilhelm-Strasse 39/40

Gegründet 1853 **Eisenwaren** Fernruf Nr. 138
en gros en detail

Suche von sofort oder später einen

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, nicht unter 16 Jahren, vom Bande **Otto Albrecht**, Dampfwerkerei, Submarin-Turbinenfabrik Memel.

0000000000000000

Zum sofortigen Eintritt ein fleißiger, kräftiger

Laufbursche

bei sehr gutem Gehalt gesucht.

Gerhard Kessling, Textilwarenfabrik, Libauerstr. 4.

0000000000000000

Tüchtiges

Lehrfräulein

für Kolonialwarengeschäft gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen erbeten.

Anton Rheindorf, Wienstr. 18.

Bedienungs-

Frauen

für die Sonntage braucht Hotel Franz-Hörker.



CREME PERI

Autofahrten

in frischer Luft und Sonne über oft einen ungünstigen Einfluß auf die Haut aus. Diese Tatsache wird meist viel zu spät erkannt. Schützen Sie sich vor diesen Hautschäden durch die regelmäßige Anwendung von «Crème Peri» vor und nach jeder größeren Fahrt. Sie können dies am besten, wenn Sie stets eine Tube «Crème Peri» bei sich tragen. «Crème Peri», das angenehme, kühlende Hilfsmittel gegen alle der Haut drohenden Schäden, schützt sie vor Witterungseinflüssen, macht sie glatt, klar, geschmeidig und widerstandsfähig.

Crème Peri in reinen Zinnuben und eleganten Porzellan Dosen, Peri Talkum-Puder - Crème Peri-Soife Überall erhältlich!

DR. M. ALBERSEHEIM - FRANKFURT A. M.
Fabrik feiner Parfümerien - Geogr. 1892



Wir kaufen laufend jeden Posten
**Cognac-, Rotwein-, Sekt-,
Mosel- u. Siför-Flaschen**
zu den höchsten Tagespreisen.
Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter
Friedrich Wilhelm-Strasse 21/22.

Tüchtigen Verkäufer

suchen
Braun & Sturmhoebel
Eisenwarenhandlung
Friedrich Wilhelm-Strasse 45/46.

Einen Hausmann
oder einen jüngeren Fleischergehilfen
sucht sofort ein

Balzereit, Beifstraße 9.
Altd. geb. Kaufmann
der seine Lehrgang am 1. 4. 23 beendet hat,
sucht sich zu verbessern

Nur größere Firmen kommen in Frage, da erste Kraft. Offerten unter 481 an die Exped. d. Bl.

Eine perfekte Buchhalterin

und
einen jüngeren Verkäufer
gleich welcher Branche, per 1. Februar 1923 gesucht. Sämtliche Sprache erwünscht, aber nicht Bedienung. Offerten unter Nr. 495 an die Expedition dieses Blattes.

Suchen per sofort
eine perfekte Stenotypistin

einen Bilanzstücker
Buchhalter (in)

einen ordentlichen
Lehrling

Offert. mit Gehaltsansprüchen unter 497 an die Exped. d. Bl. erb.

Gebildete junge Dame
beruft in Stenographie und Schreibmaschine, sucht ab 1. 2. eine Stelle. Offerten unter 479 an die Expedition dieses Blattes.

Achtung!
Gehaupt sucht
eine möblierte
2-3-Zimmer-Wohnung
mit Küche. Offert. unt. 487 an d. Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer

in nur gutem Hause von deutschem Kaufmann, welcher sich stets nur einige Tage hier aufhält, sofort zu mieten gesucht. Offerten unter 492 an die Expedition dieses Blattes.

Wohnender Herr sucht
1 bis 2 gut möblierte Zimmer
möglichst im Mittelpunkt der Stadt
per sofort oder später.

Offerten unter Nr. 493 an die Exped. d. Bl.

Einrichtung, Führung und
Wachstum von Geschäfts-
häusern, laufende Bücher-
u. Geschäftskontrollen
Steuerbearbeitung und Be-
ratung, Trennungsgeschäfte
aller Art
Ottomar Eicke
Buchführungs-
und Steuerbüro
Ebenstr. 1 Fernspr. 948

Tüchtigen Kutscher

stellen ein
Braun & Sturmhoebel
Friedr. Wilh.-Str. 45/46.

Mehrere
**Schlosser-
lehrlinge**

sucht sofort ein
Maschinenfabrik
Max Henning
Mühlenbammstr. 3/4.

Buchdruckerei **F. W. Siebert** Buchbinderei
Memeler Dampfboot A-G
Lithographie Steindruck Setzmaschinenbetrieb Stereotypie
Graphische Kunst-Anstalt

Für Hochzeitsfeiern
empfehlen wir uns zur
Anfertigung von Hochzeits-
einladungen, Traugesängen
Tafel-Liedern, Drehliedern
Tisch- und Speisekarten
in vornehmster Ausführung
zu angemessenen
Preisen



M. GRIESS & Co.

BERLIN

Engros Kleiderstoffe Export

eröffnen in Danzig

Heumarkt Nummer 4, am MONTAG, den 29. Januar 1923

ihre Zweig-Niederlassung

Verkauf nur in deutscher Mark, daher kein Valutenrisiko
Verkauf nur am Lager **Ständig enorme Lagervorräte** Kein Musterversand

Generalbevollmächtigte für Osteuropa:
Alexander & Lewin
Textilwaren
Engros-Export

Unterververtretungen für größere Bezirke werden noch vergeben. Unterververtretungen für größere Bezirke werden noch vergeben.

Jg. Fräulein

welches Schreibmaschine u. Buchführung versteht (auch Anfängerin) vom 1. Februar gesucht. Offert. unt. 486 an die Exp. d. Bl.

Näherrinnen
können sich melden
Kirchhofstr. 5. 1. Tr. links.

Eine ordentliche
ältere Frau
bei einem 9. Jahre alten
Angehörigen. Hohe Str. 14. part.

Zur Hilfe im Haushalt
suche ich noch ein zweites
besseres, lauberes
Mädchen oder Stütze.
Off. u. 478 an d. Exp. d. Bl.

Jum 1. Februar oder
später erhaltens
Stubenmädchen
bei hohem Gehalt gesucht.
Frau Littmann
Bärenstr. 5.
(Goldene Adlerapotheke).

Ein sauberes
Dienstmädchen
steht sofort ein
Frau Spig
Friedrich Wilh.-Str. 35.

Aufwärterin
für leichte Stelle gesucht
Martinsstr. 38.

Apotheken-Gelberin sucht Stellung

in Memel oder Litka.
Offert. unt. „Apotheken-
Gelberin“ an die Exp. der
Memelgau-Zeitung
Geddrerweg erbeten.

Jg. Fräulein
in Schreibmaschine bewan-
dert, auch Anfängerin in
Buchführung und Steno-
graphie
sucht Stellung
mit beigegebenen Ansprüchen.
Off. u. 483 a. d. Exp. d. Bl.

Suche
3-4 Zimmerwohnung
im Neubau evtl. gegen Bau-
beihilfe. Offert. unter 488
an die Exped. dies. Blattes.

Aufgebot
Der Goldtransporteur
Otto Wietzke in Memel
Wienstr. 18, hat das Auf-
gebot des verlorenen ge-
gangenen Spothetenbrieft
über die auf dem Grund-
buchblatt Nr. 1798 von
Memel in Abt. III Nr. 13
für den Antragsteller und
seine güttergemeinschaftliche
Ehefrau **Rosa Wietzke**
eingetragene, zu 5% vom
1. April 1919 verzinsliche
Rechtsaufgebotshypothek von
20000 - zwanzigttausend -
Mark beantragt.

Der Inhaber der Urkunde
wird aufgefordert, spätestens
in dem auf den 16. Mai
1923, vormittags 12 Uhr,
vor dem unterzeichneten
Gericht, Zimmer Nr. 8, an-
beraumten Aufgebotsstermin
und die Urkunde vorzulegen,
widrigenfalls die Kraftlos-
erklärung der Urkunde er-
folgen wird.
Memel,
den 15. Januar 1923.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute bei
der unter Nr. 851 eingetragenen
offenen Handelsgesellschaft
Symanaki & Co. in
Memel
folgendes eingetragen:
Der Kaufmann **Adam
Wonnago** ist aus der Ge-
sellschaft ausgeschieden. Die
Gesellschaft ist aufgelöst.
Die Firma wird von dem
Mitinhaber **Symanaki** allein
fortgeführt.
Memel,
den 10. Januar 1923.
Das Amtsgericht
Abteilung I.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute bei
der unter Nr. 549 eingetragenen
Firma
J. N. Cohn, Königs-
berg i. Pr. mit Zweig-
niederlassung in Memel
unter derselben Firma
folgendes eingetragen wor-
den:
Dem Dr. jur. **Kurt Lowald**
in Königsberg i. Pr. ist
Prokura erteilt.
Memel,
den 20. Januar 1923.
Das Amtsgericht
Abteilung I.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute unter
Nr. 952 die offene Handelsgesellschaft
**Gebrüder
Zabrowsky & Co.**
in Memel
eingetragen worden.
Gesellschafter sind: die
Kaufleute **Friedrich Gröning**,
Rudolf Zabrowsky und **Erika
Hirschberg**, sämtlich von
Memel.

Die Gesellschaft hat am
1. Dezember 1922 begonnen.
Zur Vertretung der Ge-
sellschaft ist jeder Ge-
schafter allein, bei Ge-
schäften über 10000 Mark
nur in Gemeinschaft mit
einem anderen Gesellschafter
oder einem Prokuristen be-
fugt.
Memel,
den 4. Januar 1923.
Das Amtsgericht
Abteilung I.

Die Aktien-Gesellschaft
des Geschäfts und die Fir-
ma „Jura“, Gesellschaft
Handel, Industrie und
Immobilienbesitz G. m. b. H.
in Liquidation nebst ei-
gen im Verlage auf-
geführten Gegenständen,
übrigen ohne Aktien-
besitz für den Betrag
100000 M. übernommen
Memel,
den 16. Januar 1923.
Das Amtsgericht
Abteilung I.

Die Gesellschaft wird
gegenstand des Unter-
nehmens ist der Erwerb
die Liebernahme und Be-
sitznahme des Geschäfts u.
der Firma, der „Jura“,
Gesellschaft für Handel,
Industrie und Immobilien-
besitz in Memel, a.
Ausnahme des Immobilien-
besitzes und unter der ob-
erständlichen Firmenan-
nahme, der Betrieb
Großhandelsgeheimnisse
u. a. m. auch der Betrieb
Industrieunternehmungen.
Das Grundkapital betrug
1000000 M. und ist jetzt
in 10000 Aktien von je
1000 M. mit Ausg.
zum Nennwert.
Die Gesellschaft wird
treten

a) wenn der Vorstand
einer Person besteht
von dieser allein oder
zwei Personen,
b) wenn er aus mehreren
Personen besteht, 1
2 Mitgliedern bestellt
oder einem Mitglied
und einem Prokuristen
oder zwei Prokuristen.
Der Aufsichtsrat ist
mächtig, auch einzelne
Mitglieder eines mehrglie-
drigen Aufsichtsrates
Vorstandes zur alleinigen
Vertretung zu ermäch-
tigen.
Zum Vorstand ist
Kaufmann **Martin Reisch**
von Memel bestellt.
Die Befanntmachungen
Gesellschaft erfolgen bei
das amtliche Anzeigeb-
blatt des Memelgebiets
und **Prus. Zeitung Baltas**,
falls das Eingehens
letzteren tritt an dessen
Stelle das amtliche Anzeigeb-
blatt. Die Vertretung der Gene-
ralversammlung erfolgt bei
einmalige Befanntmach-
ungen in den Gesellschaftsblät-
tern mindestens 17 Tage
dem Tage der Veram-
lung. Der Tag des
Scheidens der Rechnung u.
der Besammlungsstag
sind nicht mit.

Die Gründer der Ge-
sellschaft sind:
1. Kaufmann **Martin Reisch**,
2. **Vandirektor Vytas
Petrušis**,
3. **Herr Dr. Dr. Wilh.
Baigalat**,
4. **Vandirektor a.
Erdmann Simonaitis**,
5. **Vandirektor Joh.
Stikloras**.

Sämtlich von Memel
haben sämtliche Mit-
glieder übernommen. Der
Aufsichtsrat besteht
folgenden Mitglieder:
a) **Vandirektor Vytas
Petrušis**,
b) **Herr Dr. Dr. Wilh.
Baigalat**,
c) **Vandirektor a.
Erdmann Simonaitis**,
d) **Vandirektor Joh.
Stikloras**.

Die Aktien-Gesellschaft
des Geschäfts und die Fir-
ma „Jura“, Gesellschaft
Handel, Industrie und
Immobilienbesitz G. m. b. H.
in Liquidation nebst ei-
gen im Verlage auf-
geführten Gegenständen,
übrigen ohne Aktien-
besitz für den Betrag
100000 M. übernomm
Memel,
den 16. Januar 1923.
Das Amtsgericht
Abteilung I.

Die Aktien-Gesellschaft
des Geschäfts und die Fir-
ma „Jura“, Gesellschaft
Handel, Industrie und
Immobilienbesitz G. m. b. H.
in Liquidation nebst ei-
gen im Verlage auf-
geführten Gegenständen,
übrigen ohne Aktien-
besitz für den Betrag
100000 M. übernomm
Memel,
den 16. Januar 1923.
Das Amtsgericht
Abteilung I.

Die Aktien-Gesellschaft
des Geschäfts und die Fir-
ma „Jura“, Gesellschaft
Handel, Industrie und
Immobilienbesitz G. m. b. H.
in Liquidation nebst ei-
gen im Verlage auf-
geführten Gegenständen,
übrigen ohne Aktien-
besitz für den Betrag
100000 M. übernomm
Memel,
den 16. Januar 1923.
Das Amtsgericht
Abteilung I.

Die Aktien-Gesellschaft
des Geschäfts und die Fir-
ma „Jura“, Gesellschaft
Handel, Industrie und
Immobilienbesitz G. m. b. H.
in Liquidation nebst ei-
gen im Verlage auf-
geführten Gegenständen,
übrigen ohne Aktien-
besitz für den Betrag
100000 M. übernomm
Memel,
den 16. Januar 1923.
Das Amtsgericht
Abteilung I.

Die Aktien-Gesellschaft
des Geschäfts und die Fir-
ma „Jura“, Gesellschaft
Handel, Industrie und
Immobilienbesitz G. m. b. H.
in Liquidation nebst ei-
gen im Verlage auf-
geführten Gegenständen,
übrigen ohne Aktien-
besitz für den Betrag
100000 M. übernomm
Memel,
den 16. Januar 1923.
Das Amtsgericht
Abteilung I.

Die Aktien-Gesellschaft
des Geschäfts und die Fir-
ma „Jura“, Gesellschaft
Handel, Industrie und
Immobilienbesitz G. m. b. H.
in Liquidation nebst ei-
gen im Verlage auf-
geführten Gegenständen,
übrigen ohne Aktien-
besitz für den Betrag
100000 M. übernomm
Memel,
den 16. Januar 1923.
Das Amtsgericht
Abteilung I.